

Hier hebt an die Sage von Frithjof dem Starken.

Erstes Kapitel.

Heimat und Abschied von den Vätern.

So hebt diese Sage an, daß König Bele die Sognlandschaft regierte; er hatte drei Kinder, von seinen Söhnen hieß der eine Helge, der andere Halfdan, und Ingeborg hieß seine Tochter. Ingeborg war lieblich anzuschauen und klugen Verstandes, sie war das edelste unter den Kindern des Königs.

Es zog sich aber an der Westseite der Sognbucht ein Teil des Strandes hin, wo ein ausgedehntes Gehöfte lag, mit Namen Baldershag,¹⁾ da war eine Friedensstätte²⁾ und ein großer Tempelhof, von einer mächtigen Holzverzäunung umschlossen. Verschiedene Götter wurden allda verehrt, vorzugsweise aber Balder, und die Heiligkeit dieses Ortes war in der heidnischen Zeit so groß, daß man daselbst weder einem Tiere noch den Menschen ein Leid zufügen durfte, auch sollten dort Männer nicht mit Frauen verkehren.

Die Residenz des Königs Bele hieß Syrstrand; aber jenseits der Sognbucht stand ein Gehöfte, namens Framnäs; es wohnte da ein Mann, Thorstein geheissen, und war der Sohn Wikings; sein Gehöfte stand dem Aufsitze des Königs um nichts nach. Thorstein hatte von seiner Frau einen Sohn, Frithjof genannt, welcher der stattlichste und kräftigste aller Männer war und schon in jungen Jahren in allen Fertigkeiten³⁾ wohl bewandert,

¹⁾ Balder, ein Sohn Odins (Zeus, Juppiter) und der Frigga (Hera, Juno) war der Gott des Lichtes (Φαῖρος Ἀπὸλλων); wo er wohnte, da gab es nichts Unreines, keine Missethat wurde da begangen, kein Unrecht geübt; sein Heiligtum Baldershag in Norwegen galt für eine Friedensstätte, die Niemand zu beschädigen wagte. Wagner, nord. germ. Götter und Helden 2. Aufl. S. 268.

²⁾ gridastaðr, ein unter den Frieden gestellter Ort, wo die alljährlichen Opfer stattfanden, Geijer, Geschichte Schwedens I. Teil, S. 99; mittelhochdeutsch vrithof, Schutz und Schonung gewährender Hof, Bezirk um ein Heiligtum, einen Tempel, um Wohnungen der Fürsten und Richter, der den Verfolgten zeitweiligen Schutz gewährte, daher überhaupt Tempelhof, Kirchhof. Oskar Schade, altdänisches Wörterbuch 2. Aufl.

³⁾ iþrott bedeutet die gesammte Ausbildung des Geistes und des Körpers, Gewandtheit, Fertigkeit, Übung, das homerische Wort ἄσπλος. 3 145 ff.

man hieß ihn Frithjof den Starken,¹⁾ und so beliebt war er allgemein, daß man ihm nur Gutes wünschte.

Die Kinder Bele's waren noch klein, als ihre Mutter starb; daher nahm Hilding, ein wackerer Bonde²⁾ in Sogn, die Königstochter in seine Obhut und Pflege,³⁾ da wurde sie gut und sorgfältig erzogen, und man hieß sie Ingeborg die Schöne. Auch Frithjof befand sich bei Hilding in Pflege, und so waren also beide seine Zöglinge und zeichneten sich aus vor allen anderen Kindern.

König Bele dachte ernstlich daran, sein Hab und Gut aus der Hand zu geben, da er alt wurde; den dritten Teil seines Reiches hatte Thorstein zu verwalten und an ihm hatte der König seine bedeutendste Stütze; alle drei Jahre hielt Thorstein dem Könige ein Gastmahl mit großem Kostenaufwand, der König aber dem Thorstein in den andern zwei Jahren. Selge, Bele's Sohn, beschäftigte sich frühzeitig am liebsten mit dem Pferddienst⁴⁾,

¹⁾ *frœkinn*, goth. *friks*, angelsäch. *frēc*, wird übersetzt: kühn, mutig, tapfer, wegen, *andax*, strenuus, fortis; schwedisch *djers*, modig; engl. bold. Die eigentliche Bedeutung ist *frech* im guten Sinne, frisch, lebensfrisch, hochstrebend; franz. *convoiteux* listern, begehrtlich.

Ingeborg erhält das Epitheton *hin sagra*; *sagr*, goth. *sagrs*, ahd. *gafuogi*, mhd. *gevuoce*. Oskar Schade gibt *sagrs* mit *εἰρετός* wohlgefällig, wissend, was sich schickt, wohl- anständig; das mhd. Subst. *vuoge* (Wohlanständigkeit, feines Wesen und Benehmen, auch Geschicklichkeit, Kunstfertigkeit) stimmt am meisten mit unserm Fremdausdruck: ein solider Charakter. Die indogerm. Wurzel ist *pak* festmachen, fangen, binden; vgl. *παγνυμι*, *pac-tum* von *pango*, deutsch *fag* und *fahen* fassen, fangen. Beide Adjektive besagen also mehr als „stark“ und „schön“. Gjaia's Tegner sucht die Bedeutung beider Wörter durch zwei Verse zu geben im I. Gesang, 61 und 62:

Ty mannens mod är qvinnan kärt,
det Starka är det Sköna värdt.
Das Weib den Mut des Mannes ehrt,
Das Starke ist des Schönen wert.

²⁾ *bóndi* der Freibauer, s. cap. 2 Anmerk. 6.

³⁾ *kóstr* die Pflege; die Erziehung der Söhne und Töchter geschah außer dem Hause der Eltern, auch wenn diese lebten; meist vom 7. Lebensjahre an übernahm sie ein erfahrener, kluger Mann, *kóstri* Pflege- oder Ziehvater, er lehrte den Knaben alles Wissenswerte der damaligen Zeit; die Pflegemutter, *kóstra*, unterrichtete die Mädchen in allen häuslichen Arbeiten. So wurde Rolf, der Sohn des Königs Gantrel von Gantland, als er 7 Jahre alt war, vom Könige Ring von Dänemark, dem Freunde Gantrels, abgeholt und zugleich mit seinem Sohne Ingiald erzogen. Ettmüller, altnord. Sagenschatz, S. 420; vgl. cap. 3 Anmerk. 3.

Diesenigen, welche eine gemeinsame Erziehung genossen hatten, hießen *kóstrsyzkin*, Pflegegeschwister und waren es nur Knaben *kóstrbrædr*, Pflegebrüder. Das altnord. Verbum *kóstra* heißt goth. *kódjan*, ahd. *kótan*, mhd. *vuoden* und stimmt nach dem Gesetz der Lautverschiebung überein mit *πάτεσθαι* ich esse, verzehre, der Stamm *pat* aber gehört zur indogerm. Wurzel *pa* schützen, erhalten, ernähren; vgl. *πατήρ*, *πόσις* (für *πότις*), *δεσπότης*, *potens*, *pabulum* (ahd. *fuotar* Nahrung, Futter).

⁴⁾ *blotmaðr*, *blóta*, goth. *blótan*, ahd. *pluazan*, mhd. *bluoten*, opfern, schlachten immolare, sacrificare; nach O. Schade eigentlich anzünden, *πλοιδόν* (*πλεῖν*) anzünden, flamen (An-

und beide Brüder waren beim Volke nicht beliebt. Thorstein hatte ein Schiff, Ellide genannt, da ruderten 15 Mann auf jeder Seite, es war an Bug und Steven hochgehoben, fest gebaut wie ein Seeschiff, der Bord war mit Eisen beschlagen, doch Frithjof war so kräftig, daß er am Halse des Schiffes mit einem Doppelruder Ellide allein ruderte, — jedes Ruder war 13 Ellen lang, und immer zwei Mann führten sonst ein einzelnes Ruder. Frithjof erschien als ein leuchtendes Vorbild für alle seine Altersgenossen, und die Königs söhne waren eifersüchtig darauf, daß er mehr als sie gerühmt wurde.

König Bele bekam nun eine Krankheit, und da er sein Ende fühlte, beschied er seine Söhne zu sich und sprach: „Diese Krankheit, denk ich, führt mich zum Tode; so will ich euch darum gebeten haben, daß ihr die langbewährten⁸⁾ Freunde behaltet, die ich selbst gehabt, denn mir scheint, daß mit Thorstein dem Vater und Frithjof dem Sohne euch gar alles fehlen würde, sie sind des Rates kundig und auch im Handeln mutig;⁹⁾ nach meinem Tode aber sollt ihr mir einen Grabhügel aufwerfen.“

Sodann bekam Thorstein eine Krankheit; da sprach er zu Frithjof: „Darum will ich dich gebeten haben, daß du gegen die Königs söhne einen nachgiebigen Sinn zeigst, denn das ziemt sich ihrer hohen Stellung wegen; dann aber, sagt mir mein Geist, steht es gut um deine Zukunft. Gegenüber dem Grabhügel des Königs Bele¹⁰⁾ will ich bestattet sein, diesseit der Meeresbucht, unten an der See, wo es unsere Lust sein wird, von vergangenen Zeiten mit einander zu sprechen.“¹¹⁾

zünder des Opfers) flagrare, gr. φλέγειν. Der König hat wie bei Homer ein dreifaches Amt, er ist Heerführer im Kriege, oberster Richter und Leiter der Volksversammlung, Vertreter des Volkes bei der Gottheit durch Gebet und Opfer. — Es soll hier an dieser Stelle ein Tadel über Helge ausgesprochen werden, daß er fast ausschließlich der letztgenannten Funktion sich hingab und die beiden ersten in ungewöhnlichem Grade vernachlässigte.

⁸⁾ *långvinnr* Busenfreund, ein Freund von lange her; vgl. *έλεος πατρίως, έλεος ες άρχης*.

⁹⁾ tüchtig in Rat und That, wie Homer A 258, B 202, I 53, 54 und an vielen andern Stellen.

¹⁰⁾ Bele und Thorstein waren köstebroedr; in der Jugend waren sie dreiste Wikingere und im Alter setzten sie sich zur Ruhe auf ihren Höfen, Faye, Geschichte Norwegens, S. 11. Beide starben kurz hintereinander; es war nicht selten, daß ein Kriegsheld, wenn er alt geworden war und den Tod vergebens auf dem Schlachtfelde gesucht hatte, mit dem Schwerte „sich dem Odin zeichnen ließ“, d. h. einen seiner Freunde bat, ihn mit dem Schwerte zu töten, weil er auf diese Weise wie ein im Kampfe Gefallener der Freunden in Valhalla theilhaftig zu werden hoffte; vgl. Geijer, Gesch. Schwed. I S. 202, Weinhold, altnordisches Leben. S. 472.

¹¹⁾ er okkr þá allhœgt at kallast á fyrri tíðendum. Die Schweden errichteten ihrem König Ingevar einen Grabhügel am Seestrand, „auf daß die Wogen der Ostsee ihren Meeresgesang singen möchten dem Schwedenkönig zur Lust“. Geijer, Gesch. Schwed. I. S. 87. Die Grabhügel wurden in der Nähe der Heeresstraßen aufgeworfen, wo viel Menschenverkehr stattfand, damit der Name und das Gedächtnis des Verstorbenen um so leichter erhalten werden möchte, oder an der Seeküste, damit sie von den Vorübersegelnden

Björn und Asmund hießen die Waffenbrüder Frithjofs, sie waren große und kräftige Männer. Bald darauf starb auch Thorstein und ward bestattet, wie er vorher bestimmt hatte. Frithjof aber nahm nach seinem Tode seine liegende und fahrende Habe¹²⁾ in Besitz.

Zweites Kapitel.

Frithjofs Werbung.

Frithjof wurde nun der gefeiertste Held und zeigte sich siegreich in allen Unternehmungen; seinen Waffenbrüder Björn schätzte er sehr hoch, aber Asmund machte beiden den Diener. Das beste Kleinod, welches Frithjof nach seinem Vater bekam, war das Schiff Ellide;¹⁾ das nächste war ein Goldring, dem kein anderer in Norwegen an Wert gleichkam.²⁾ In der Freigebigkeit ging Frithjof so weit, daß man sehr oft sagen hörte, er verdiene die gleiche Achtung und Ehrung als die Brüder, wenn ihm auch die Königswürde³⁾ fehle. Deswegen nun begannen sie Frithjof zu hassen und anzuseinden, und es berührte sie unangenehm, daß er für bedeutender galt, als sie; überdies meinten sie auch wahrzunehmen, daß ihre Schwester Ingeborg und Frithjof Neigung zu einander gefaßt hätten.

Nun kam die Zeit, wo die Könige das Gastmahl bei Frithjof auf Framnäs zu besuchen pflegten, und es geschah, daß er nach seiner Gewohn-

gesehen werden konnten und der Verstorbene an der Nähe des Meeres sich erfreuen möchte, auf welchem er sich den größten Teil seines Lebens herumgetummelt und durch männliche Thaten Ruhm errungen hatte. Allen, Geschichte Dänemarks, übersetzt von Falk, S. 72.

¹²⁾ land ok lausafé; — laus frei, los und fé, goth. faihu, pecus pecunia, Vieh, Vermögen, Geld; Viehzucht war das vornehmste Geschäft des Nordländers, eine Viehherde sein Vermögen, sein Reichthum.

¹⁾ Ellide, ein Langschiff, navis longa d. h. ein Kriegsschiff, im Gegensatz zu einem Handelschiff navis oneraria; es war ein Drachenschiff, hatte am Steven ein Drachenhaupt und ein schwanzartiges Hintertheil. Der Name steht hier als Eigennamen. Nyström in seiner „Uebersetzung und Erklärung der alten Frithjofsage“, Uppsala 1867, S. 17 ist geneigt, vor andern etymologischen Deutungen jener den Vorzug zu geben, die in Gröndal, clavis poetica antiquae linguae septentrionalis, Hafniae 1864 sich findet, wonach das Wort aus el der Sturm und lidi = linni Wurm, Schlange zusammengesetzt wäre, „en passande benämning åt ett skepp, som bar ett drakhufvud på förstammen och i bakstammen slöt med djurets stjärt.“ Das hübscheste, prachtvollste und schnellstsegelnde Schiff zu besigen, war der Stolz des Nordmanns.

²⁾ Angurvadel (Tegner. Frithjofs. III. Gesang 57 ff.) das Schwert Frithjofs, wird in der alten Sage nicht erwähnt. Die jüngere Thorstein-Wilkingsohns-Saga läßt dieses Schwert an eine Schwester Frithjofs, Befreya, als Erbteil gelangen.

³⁾ Konungstign. Willibald Leo erinnert hier in seiner Übersetzung der altnord. Frithjofsage 1879 an die Worte des Corn. Nepos über den Sieger von Marathon: Fuit inter eos dignitate regia, quamvis carebat nomine. (Vita Miltiadis cap. 2, 3.)

heit alle noch reichlicher bewirtete, als sie erwartet hatten. Auch Ingeborg war daselbst, und Frithjof unterhielt sich lange Zeit mit ihr; die Königstochter sprach zu ihm: „Du besitzest da einen herrlichen Goldring!“ „Das ist allerdings wahr,“ erwiderte Frithjof. Darnach fuhren die Brüder heim und es wuchs noch mehr ihre Eifersucht gegen Frithjof.

Es dauerte nicht lange, so wurde Frithjof sehr ernst und schweigsam; sein Waffenbruder Björn fragte, womit er das beseitigen könne. Er sprach, in seinem Sinne gehe er damit um, Ingeborg sich als Frau zu erbitten;⁴⁾ „obgleich ich, sagte er, nicht auf derselben Rangstufe mit ihren Brüdern stehe, so genieße ich doch kein geringeres Ansehen.“ Björn sprach: „Thun wir so!“ Darauf fuhr Frithjof mit einigen Männern hinüber, um mit den Brüdern zusammen zu treffen. Die Könige saßen eben auf dem Grabhügel ihres Vaters; Frithjof grüßte sie höflich, darnach brachte er sein Anliegen so vor, daß er anhalte um ihre Schwester Ingeborg, Beles Tochter. Die Könige sagten: „Nicht gar weise ist vor dieser Versammlung⁵⁾ der Antrag gestellt, daß wir einem unebenbürtigen⁶⁾ Mann ihre Hand geben sollen, und

⁴⁾ Die freie Gattenwahl der Jungfrau gehört zu den Seltenheiten; gewöhnlich vermählte der Vater die Tochter, nach dessen Tode der Bruder die Schwester, nachdem der Bräutigam sie gekauft oder sonst wie z. B. durch Kampf (s. cap. 5) erworben hatte. Ettmüller, altn. Sagenf. S. 35. — König Gautred von Gautland, (s. cap. 1 Anmerk. 6) ritt mit einem Gefolge von 80 Mann nach Norwegen zu Thordh, einem reichen und angesehenen Herse in Sogn, und warb um dessen Tochter Ingeborg. — Ein Herse aber ist der Gebieter eines norwegischen Herad, einem deutschen Grafen ungefähr gleichkommend. Ettmüller, altn. Sagenf. S. 417.

⁵⁾ mál = Ring Versammlung aller freien Männer zur Besprechung und Beschlußfassung über öffentliche Angelegenheiten; sie wurde auf eignen Thingstätten in der Nähe der Opferplätze oder auf den Grabhügeln der verstorbenen abgehalten, wo auch Privatangelegenheiten von Wichtigkeit abgemacht wurden. Allen, Gesch. Dänemarks, S. 30 und Weinhold, altn. Leb., S. 499. mál, ahd. mahal Gerichtsstätte, Gerichtsverhandlung, latinisiert mallum publicum; vgl. Gemahl, vermählen, melden; zu Ring vgl. dinge, verdingen, Bedingung (condicio von con und dicere, eine genaue Abmachung).

⁶⁾ Frithjof war bóndi (búandi von búa bauen); so hieß der Stand der Freien im Gegensatz zu den Unfreien, das Wort Bónde bedeutet einen freien Landbesitzer, einen Gutsherrn, der ein freieigenes, nicht steuer- und zinsbares Landgut besitzt. Die Würde eines hersir, welche Frithjofs Vater Thorftein besessen hatte, scheinen ihm die auf ihn neidischen Könige Helge und Halfdan nicht übertragen zu haben, obwohl sie sonst erblich zu sein pflegte, und nun nennen sie ihn ótignn maðr (einen Mann ohne höhere Stellung, Amt und Würde). Übrigens waren Ehen zwischen norwegischen Königstöchter und Erbbanern d. h. Bónden gar nicht selten. Weinhold, altnord. Leben, S. 243. Auch die Tochter des dänischen Königs Hadding, namens Alfild, heiratete den reichen Freibauer Guthorm. Wägner, nord.-germ. Götter und Helden, 2. A. S. 340.

Ein Herse oder Heradshöfðing (=Hauptling) stand einem Herad (s. cap. 3, A. 1) vor; er saß mit anderen Richtern unter freiem Himmel zu Gericht; der Platz war kreisförmig, als Sitze dienten besonders hergerichtete Steine (ähnlich die Gerichtsscene auf dem Schilde des Achilles bei Homer *Σ* 498 ff.). Der Kreis war nach außen durch Haselstauden, mit Weidenruten zusammengeflochten, abgeschlossen, die man vébönd, die heiligen Bande, nannte.

wir schlagen das hiemit förmlich ab." Frithjof sagte: „So ist mein Geschäft schnell abgemacht, aber das wird nun jedenfalls kommen, daß ich euch später niemals Hilfe leiste, so sehr ihr deren auch bedürft.“ Sie erklärten, das sei ihnen ganz einerlei. Darauf fuhr Frithjof heim und bekam wieder seine heitere Stimmung.

Drittes Kapitel.

Gefahr durch König Ring, Frithjof beim Schachspiel.

Ring hieß ein König, er herrschte über das Ringreich, welches gleichfalls in Norwegen lag; er waltete mächtig in seinem Land¹⁾ und besaß auch sonst gute Eigenschaften, war aber schon ins höhere Alter eingetreten. Da sprach er zu seinen Mannen: Ich habe erfahren, daß die Söhne des Königs Bele die Freundschaft mit Frithjof gelöst haben, dem doch wenige Männer an Berühmtheit gleichkommen; ich will daher eine Gesandtschaft an die Könige abschicken und ihnen die Wahl anbieten, daß sie entweder mich als Herrn anerkennen und mir Tribut zahlen, oder ich werde einen Kriegsheerzug gegen sie unternehmen und auch leicht den Sieg davontragen, da sie weder an Truppenzahl noch an Verstand mir gewachsen sind. Auch wäre es für mich ein herrlicher Ruhmeskranz, wenn ich noch in meinen alten Tagen sie überwältigte.

Darauf reisten die Abgesandten des Königs Ring nach Sogn und sprachen, als sie vor Helge und Halfdan standen: „König Ring sendet euch

Diese Thingversammlungen wurden meist bei dem Götterhause des Herad abgehalten. Der Titel eines Herjen und die noch höhere Würde eines Jarls (vgl. cap. 7) wurden als Dignar-Namen (Dignitäre) angesehen. Geijer, Gesch. Schwedens, S. 105.

¹⁾ fylkiskonungr; fylki aus fólk bedeutet eine Kriegsschaar, wie wir von einem Kriegsvolk reden; die Unterabteilung eines fylki heißt herad; beide Ausdrücke sind dem Militärwesen entnommen, fylking ist Schlachtordnung, fylkja in Schlachtordnung stellen; der Anführer der größeren Schaar ist fylkir, der kleineren Abteilung hersir (= στρατηγός und λοχαγός); als nach der Eroberung Scandinaviens die früheren Bewohner des Landes, Kelten und Finnen, teils vertrieben, teils unterworfen waren, bezieht man die militärische Gliederung des Volkes bei und übertrug sie auch auf friedliche Verhältnisse. So war auch das römische centuria noch in den späten Zeiten eine militärische Bezeichnung und ein Stimmkörper der Comitien. Jedes fylki hatte seinen eigenen Tempel und meist daneben seine Thingsätte, um Gegenstände, welche das ganze fylki angingen, zu beraten. Ein herad entspricht dem altdentschen huntari, centena, denn es bedeutet hundert. Die Zahl der Abteilungen ist verschieden, und jede hatte wieder ihr eigenes Thing für ihre besonderen Angelegenheiten und ihr eigenes Heiligtum. Vgl. Munch, Det norske folks historie, übersezt von Claussen, Lübeck 1853, I. Teil, S. 126 ff. Überhaupt scheint beiden Ausdrücken ein Zahlverhältnis zu Grunde zu liegen, ähnl. dem röm. centuria und militia, dem goth. hundafaks und fusundifaks (Anführer — faks zur indogerm. Wurzel pa sief cap. 1 Anm. 6 — von 100, von 1000 Mann).

die Botschaft, daß ihr ihm Tribut schicken sollt, andernfalls wird er euer Land mit Krieg überziehen." Sie antworten darauf: "Wir haben keine Lust, schon in jungen Jahren das zu lernen, was wir nicht einmal im Alter thun möchten, nämlich mit Schmach und Schande ihm zu dienen. Vielmehr wird man jetzt alle Truppen sammeln, die wir nur aufbringen können." Und so geschah es auch.

Als ihnen aber ihr Heer zu klein vorkam, sandten sie an Frithjof seinen Pflegevater Hilding²⁾ mit der Bitte, er möchte aufbrechen und zum königlichen Heere stoßen. Frithjof saß beim Schachspiel, als Hilding kam. Dieser sprach so: "Die Könige schicken dir einen Gruß und wünschen deine Unterstützung im Kampfe gegen König Ring, der mit Übermut und Ungerechtigkeit ihr Reich angreifen will." Frithjof antwortete ihm mit keinem Worte, sondern sprach zu Björn, mit welchem er spielte: "Eine Lücke ist dort, Waffenbruder!³⁾ doch brauchst du dich darum nicht zu kümmern, ich werde lieber den roten Stein angreifen und sehen, wie er gedeckt ist." — Hilding sprach nun wiederum: "So gebot König Helge, dir, Frithjof, zu sagen, du solltest dich an dieser Heerfahrt beteiligen, oder du würdest eine verfehlte Wahl schwer zu büßen haben, wenn sie zurückkämen." Da sprach Björn: "Jetzt gibt es eine Doppelwahl, Waffenbruder, und zweifach kann man spielen." Frithjof sagte: "Da wird ratsam sein, zuerst gegen den König⁴⁾ zu ziehen, und so wird die Doppelwahl unschwer sein." —

²⁾ Wie Phönix, der Erzieher des Achilles, von Agamemnon zu demselben geschickt wird, um eine Ausöhnung zu bewirken und namentlich den Achilles um Hilfe gegen die Trojaner anzufragen (Hom. I 168 ff.), so überbringt auch hier der Pflegevater Hilding dem tiefgekränkten Frithjof das Gesuch der königlichen Brüder, ihnen gegen König Ring zu Hilfe zu ziehen. Auch die Beleidigung selbst, sowie der Entschluß des Beleidigten gleichen sich vielfach (Hom. A 172 ff. und I 606), nur steht den homerischen Helden ein gewaltiger Nebestrom zu Gebote, während der Nordländer in kurzen Worten sich ausdrückt.

³⁾ Hilding ist der Pflege- oder Ziehvater Frithjofs und Ingeborgs, sie waren daher Pflege- oder Ziehgeschwister; nun werden auch noch Björn und Asmund söstrbrædr Frithjofs genannt. Da aber gewöhnlich, wie man annimmt, nur zwei zusammen erzogen wurden, so scheint Frithjof dieses Freundschaftsbündnis mit den beiden Genannten erst später abgeschlossen zu haben. Wenn nämlich junge Leute während einer gemeinschaftlichen Erziehung oder in Folge längeren Zusammenlebens ihren gegenseitigen Wert kennen und schätzen gelernt hatten, so schlossen sie unter besonderen Ceremonien Blutbrüderschaft (söstrbrædrslag, lex mutua pactione consociatorum) fürs ganze Leben; man rigte sich die flache Hand, ließ das Blut in ein Grübchen am Boden zusammenrinnen und rührte es in einander. Dann reichte man sich die Hand unter dem Gelöbniß, Glück und Unglück im Leben teilen und gegenseitig den Tod rächen zu wollen. Über ähnliche Gebräuche bei den Armeniern s. Tac. annal. 12, 47, bei den Skythen Herod. 4, 70, Lucian. Taxaris, c. 37 ff., Valerius Maximus II. 6, 11.

⁴⁾ hnefatafl — tafl Brett, tesla brettspielen, töfl ein Stein im Spiel und hnefi nach Dietrichs Glossar zu seinem altnord. Leseb.: der König im Schachspiel. Weinhold, altn. Leb. S. 469 spricht sich nicht aus, ob das Schachspiel schon in heidnischer Zeit in den Norden kam. Nyström (S. 22) denkt an das Damenbrettspiel. Das Wort hnefi findet

Da Hilbing keine andere Antwort auf seine Botschaft erhielt, fuhr er sogleich zu den Königen zurück und erzählte ihnen Frithjofs Äußerungen. Sie fragten Hilbing, welche Deutung er diesen Worten beilege, und er sprach: „Als er von einer Lücke redete, da wird er sein eigenes Wegbleiben von euerem Kriegszug gemeint haben; als er dann äußerte, gegen den roten Stein setzen zu wollen, so denkt er, zu eurer Schwester Ingeborg zu kommen. Hütet sie so gut als möglich! — Als ich ihn aber auf seine unglückliche Wahl in Betreff euer aufmerksam machte, deutete Björn dies als eine Doppelwahl; aber Frithjof rief, daß in diesem Fall zuerst der König müsse geschlagen werden, und dies sprach er vom König Ring.“

Darauf rüsteten sich die Könige und ließen vorher Ingeborg nach Baldershag⁵⁾ bringen und acht Frauen mit ihr; sie dachten, Frithjof werde es wohl nicht wagen, zur Besprechung mit ihr dorthin zu fahren, weil ja Niemand so verwegen sei, dort einen Frevel zu begehen. Sodann fuhren die Könige südlich nach Zadar⁶⁾ und trafen den König Ring in Sofnarsund. Der letztere hatte sich aber darüber am meisten erzürnt, daß die Brüder auch gesagt hatten, es dünke ihnen eine Schande zu sein, wenn sie sich mit einem so alten Manne schlugen, der ohne Beihilfe nicht mehr im Stande sei, auf den Rücken seines Pferdes⁷⁾ zu kommen.

Vierles Kapitel.

Glück und Gelübde in Balders Hain.

Sobald nun die Könige fort waren, so legte Frithjof seine Festkleider¹⁾ an und steckte sich den wertvollen Goldring an die Hand. Darauf gingen die Waffenbrüder ans Gestade und stießen das Schiff Ellide vom Lande.

sich auch im Atlamál 69 und wird dort von Vüning in seiner Edda-Ausgabe, Zürich 1859, S. 469 erklärt durch apex vegetabilium, der Blütenknopf, oder da an jener Stelle von einem Baume die Rede ist, die Krone; die Stelle lautet: í kné gengr lnefi, ef kvistir þverra; übersetzt von Simrock: Die Krone verdirbt, wenn die Zweige verdorren, lnefatafl bedeutet also: Königsspiel, wie das mhd. schächzabel.

⁵⁾ Die Könige brachten ihre Schwester nach Baldershag in Sicherheit, denn solche einem Gott geweihte Orte boten einen besonderen Schutz. Ettmüller, altnord. Sagenf. S. 422 und Allen, Geschichte Dänemarks S. 18.

⁶⁾ s. cap. 5, A. 1.

⁷⁾ Nach Pfahler, deutsche Altertümer 1868, S. 498 wird die Fähigkeit eines alten Herzogs, seinem Dienste vorzustehen, im alamanischen Gesetze unter anderem so ausgedrückt, daß er noch ein Pferd besteigen könne. Da ebendasselbst S. 496 ausgeführt wird, daß die gleichen Rechtsgebräuche bei allen german. Stämmen vorkommen, so mag obige Bestimmung auch für unsere Stelle zutreffen, und das Kränkende liegt also für König Ring darin, daß die Brüder sagen, er sei von Rechtswegen gar nicht mehr fähig und würdig, die Herrschaft zu üben und noch dazu Andere zu bekriegen.

¹⁾ tignarklædi Festanzug, Staatskleidung; grau und schwarz war die gewöhnlichste Farbe der Werktagskleider; blau, rot und braun trug man an besseren Stoffen, und wenn

Þjörn sprach: „Wohin soll nun gefahren werden, Bruder!“ „Nach Baldershag, sagt Frithjof, ich will mit Ingeborg mich unterhalten.“²⁾ Þjörn sprach: „Das solltest du nicht thun, den Gott gegen dich zu reizen.“ Frithjof entgegnete: „Ich will es wagen, denn höher achte ich die Huld Ingeborgs als Balders Zorn.“³⁾

Darauf ruderten sie über die Meeresbucht und gingen hinauf nach Baldershag und in Ingeborgs Wohnung.⁴⁾ Sie saß dort mit acht Jungfrauen, und der Männer waren auch acht; es war daselbst alles mit feiner Leinwand und kostbaren Geweben behängt. Ingeborg stand auf⁵⁾ und sprach: „Warum bist du so kühn, Frithjof, daß du gegen den Willen meiner Brüder hieher kommst und auch noch den Gott gegen dich erzürnst?“ Frithjof sprach: „Wie immer das sein mag, so achte ich höher deine Liebe als der Götter Zorn.“ Ingeborg entgegnete: „So sollst du denn hier willkommen sein sammt allen deinen Leuten.“ Darauf gab sie ihm Platz, bei ihr zu sitzen, und trank ihm den besten Wein⁶⁾ zu, und so saßen sie da und unterhielten sich prächtig.

Da sah Ingeborg den wertvollen Ring an seiner Hand und fragte, ob das Kleinod sein eigen wäre. Als er es bejahte, priß sie den Ring über

elegante Männer (skrautmenn) sich blau kleiden (vgl. cap. 11), so war ihnen der höchste Gott Odin ein Vorbild, der im himmelblauen Mantel die Erde umfaßt. Weinhold, altn. Leb., S. 161. (skraut Kostbarkeit, Schmuck, skreyta schmücken.)

²⁾ skemtan die Lustbarkeit, die Unterhaltung, die vorzugsweise im gegenseitigen Erzählen und Plaudern bestand. Weinhold, altn. Leb., S. 349, 464.

³⁾ reidi Baldrs dieser stolze Mut, den Zorn Balders nicht zu achten, ist für den nordischen Helden bezeichnend; er lehrt aber auch zugleich, daß die Sage in einer Zeit entstanden sein muß, wo die Achtung und Ehrfurcht vor den Göttern schon tief gesunken war. Ettmüller, altn. Sagenjsh. S. 74. Vergleiche auch cap. 5, wo Balder mit einer Art Trivoltät ein böndi (cap. 2, A. 6) genannt wird.

⁴⁾ skemma — das gewöhnliche Frauengemach, die Kemenate deutscher Frauen, worin sie mit ihren Mägden saßen, geschäftig wirkend für Haus und Hof, für die Reise und die Heerzüge der Männer. Weinhold, altn. L., S. 225. Die einzelnen Männlichkeiten waren in abgesonderte, kleine Gebäude verteilt, sie lagen nicht über, sondern neben einander; so befanden sich sogar die Küche, die Speisekammer, das Badhaus in besonderen kleinen Gebäuden, desgleichen das Zeughaus, die Scheune, der Viehstall. In kleineren Haushaltungen freilich lagen wieder mehrere Abteilungen unter einem einzigen Dache.

⁵⁾ Ingeborg mag mit Nähen, Spinnen oder Weben beschäftigt gewesen sein, Geijer, Gesch. Schwed. S. 108. Die Vornehmen verstanden nicht nur kostbare Tapeten und Teppiche, mit denen bei festlichen Gelegenheiten die Wände umhängt und geziert wurden, zu weben, sondern auch historische Begebenheiten und Scenen aus dem Götterleben hineinzuwirken. Allen, Gesch. Dänemarks, S. 39 und Weinhold, altn. L., S. 231. Ingeborg erscheint in der Sage fast so wie die Frauen Homer's, sie ist καὶ τε μεγάλη τε καὶ ἀγλαὰ ἔργα ἰδούα.

⁶⁾ ok drakk til hans hit bezta vin; das gewöhnliche Getränk war Bier und Met, der Wein war nur ein Trank der Reichsten; deshalb trinkt unter den Göttern allein Odin den edlen Nebenast und unter den Menschen gelangte er in den älteren Zeiten nur an Könige und Königsfinder, der Wein wurde vom Auslande eingeführt. Weinhold, altnord. Leb., S. 154.

die Maßen. Frithjof sagte: „Ich will dir den Ring geben, wenn du mir gelobst, dich nicht von ihm zu trennen und ihn mir zu schicken, wenn du ihn nicht mehr haben willst; und hiemit wollen wir einander gegenseitig Treue versprechen.“ Mit diesem Gelöbniß¹⁾ tauschten er und sie die Ringe. Frithjof war noch oft in Balderzhag, und während dieser Zeit kam er jeden Tag dahin und unterhielt sich mit Ingeborg.

Fünftes Kapitel.

Die Rache der jungen Könige.

Nun ist von den Brüdern zu sagen, daß sie auf den König Ring stießen,¹⁾ und dieser eine größere Streitmacht hatte; da gingen denn Boten hin und her und unterhandelten über die Ausöhnung, auf daß es nicht zum Kriege kam. König Ring erklärte sich damit unter der Bedingung einverstanden, daß die Könige seine Oberherrschaft anerkennen, die schöne Ingeborg ihm zur Ehe geben und ein Drittel ihres ganzen Gebietes abtreten wollten. Die Könige willigten ein, weil sie sahen, daß sie es mit einer großen Übermacht zu thun hatten. Die Ausöhnung kam unter feierlichen Zusagen zu Stande, und die Hochzeit sollte in Sogn sein, wenn König Ring käme, seine Verlobte heimzuführen. Die Brüder zogen mit ihrem Kriegsvolk heim und waren über den Ausgang sehr unzufrieden.

Da nun Frithjof glaubte, daß die Stunde nahe sei, wo die Brüder heimkämen, sprach er zur Königstochter: „Herzlich und auf's beste habt ihr uns bewirtet, auch der Bode Balder hat sich nicht über uns ereifert; wenn ihr aber erfahrt, daß enere Könige heimkommen, so breitet ein Linnen auf dem Dache des Götterhauses²⁾ aus, weil dies im geheiligten Bezirk am

¹⁾ trülofan, Gelübde der Treue. Wenn Braut und Bräutigam die vom Vater der Braut oder deren gesetzlichen Stellvertreter an beide gerichtete Frage, ob sie einander zur Ehe wollten, bejaht hatten, so steckte der letztere unter einem Spruche seinen Ring an den Finger der Braut und empfing dagegen den ihren. Auch ein Binden mit einem Bande oder Faden gehörte früher zu den Formlichkeiten der Verlobung. Weinhold, altn. L. S. 243. festr Band, Kette; festa festmachen; festarkona die Verlobte.

²⁾ Feir fundu Hring konung. Die königlichen Brüder zogen zu Schiffe südwärts, Ring aber mit seiner Flotte ost- und nordwärts; im Sofnarfund, nördlich von Zadar, im heutigen Amt Stavanger stießen sie auf einander; es sollte nämlich zur See gekämpft werden, wie Mohnike in seiner Übersetzung der alten Saga (Stralsund 1830) anmerkt; derselbe citirt aus Schöning, Norweg. Gesch. 1. T. S. 232: Die alten Könige erwarteten in der Regel die Ankunft ihrer Feinde nicht, sondern gingen ihnen entgegen. — Das nordische Seewesen hatte schon im 8. Jahrh. eine gewaltige Ausdehnung bekommen, Weinhold, altn. L. S. 126 führt Flotten von 1200, 1000, 700 und 600 großen Schiffen an.

³⁾ disarsalr, Saal der Dis, und cap. 9 disablót Disenopfer. Die Disen sind verwandt den Nornen, den Mören (Schicksalsgöttinnen) oder Parzen des Nordens, und begreifen auch alle göttlichen Frauen in sich, Simrock, Mythol., § 137. Willibald Leo führt aus

höchsten ist; wir werden das von unserm Gehöste aus sehen." Die Königstochter sagte: „Nicht nach dem Beispiele anderer Männer habt ihr das gethan; aber gleichwohl haben wir unsere Freunde gastlich zu empfangen, so oft sie kommen.“

Frithjof fuhr sodann heim und den nächsten Morgen ging er hinaus und sagte, als er hereinkam,³⁾ und sang:

Ich muß nun melden unsern wackeren Mannen,
Daß die Vergnügungsfahrten ihr Ende finden;
Nicht sollen die Kämpen zum Schiffe kommen,
Weil nun das weiße Linnen weithin zu sehn ist.

Sie gingen hinaus und sahen, daß das ganze Götterhaus mit gebleichter Leinwand bedeckt war. Björn sprach: „Jetzt mögen die Könige heimgelassen sein, und nur kurze Zeit noch werden wir in Ruhe sitzen; drum scheint es mir ratsam, Mannschaft zu sammeln.“ So ward auch gethan, und eine Menge Menschen fanden sich ein.

Die Brüder erhielten alsbald Kunde vom Gebahren Frithjofs und der Seinigen und ebenso von seiner Truppenstärke. Da sprach König Helge: „Es nimmt mich wunder, daß Balder von Frithjof und seinen Leuten jede Schmach dulden soll; man muß zu ihm Männer schicken und hören, welche Sühne er uns bieten will, oder vielmehr man muß ihn aus dem Lande zu bringen suchen, da ich unsere Macht gegenwärtig nicht groß genug sehe, um uns mit ihm zu schlagen.“

Der Pflegevater Hilding⁴⁾ und überdies noch einige Freunde Frithjofs überbrachten diese Botschaft und sprachen also zu ihm: „Das verlangen die Könige von dir zur Sühne, daß du von den orkadischen⁵⁾ Inseln den Tribut

Finn Magnufens Lexic. Mythol. eine Erklärung des Disarsals an: templi Balderiani sectio vel conclave Deabus sacratum per se disarsalr vocatur. Pöfsson erklärt in seiner Übersetzung der Sage, S. 84, daß häufig der Göttersaal (d. h. das Götterhaus) überhaupt Disarsaal genannt wurde; dies scheint auch das wahrscheinlichste; wenn nämlich der Disarsaal als das höchste Gebäude in dem umschlossenen heiligen Raume bezeichnet wird, so muß es der Tempel des Gottes Balder selbst sein, der ja, wie im Anfang des 1. Capitels erwähnt ist, κατ' ἑορτήν hier verehrt wurde. Der unterweltliche Gott Pluto heißt auch Dis = deus (Dis, Dis, Dis, divinus).

3) ok kvad, oft heißt es noch ok kvad visu; dies wird gewöhnlich übersetzt: „und sang das Lied“, aber Weinhold, altn. L., S. 464 sagt, daß der Ausdruck kveda visur nicht vom eigentlichen Gesang zu verstehen sei; es bestand nämlich auch bei Trinkgelagen und anderen Gelegenheiten eine Lustbarkeit darin, Verse zu sagen, die von den eigenen oder anderer Thaten redeten und durch Anspielungen die Anwesenden zur Entgegnung reizten. Im Goth. bedeutet qīpan ebenfalls nur sagen, sprechen.

4) Hilding wird neuerdings beauftragt, die Botschaft an Frithjof zu überbringen; ihn begleiten noch einige gute Bekannte Frithjofs, wie sich an Phönix (vgl. cap. 3, Anm. 2) noch Odysseus und Ugar anschließen.

5) Die Orkaden oder Orkneyinseln liegen an der äußersten Nordostspitze von Schottland, die Hauptinsel heißt gegenwärtig Pomona. Erst nach der Besitznahme Islands

eintreibt, der seit Bele's Tod nicht gezahlt worden ist; sie bedürfen aber des Geldes, weil sie ihrer Schwester Ingeborg viel fahrende Habe als Mitgift zu geben haben." Frithjof sagte: „Nur eine Sache hält noch den Frieden zwischen uns aufrecht, nämlich die Achtung für unsere teuren Toten;“) doch die Brüder werden uns keine Treue bewahren, weshalb ich zur Bedingung mache, daß all mein Eigentum während meiner Abwesenheit unangetastet bleibt." Das ward nun versprochen und eidlich bekräftigt.

Frithjof rüstet sich jetzt zur Abfahrt und wählte sich Leute von Entschlossenheit und ein Gefolge von achtzehn Mann im ganzen; diese fragten Frithjof ob er nicht vorher zu König Helge fahren wolle, um sich mit ihm anzuföhnen und den Zorn Balders von sich zu wenden. Er sprach: „Das will ich heilig geloben, daß ich König Helge nicht um Frieden bitten werde." Darauf bestieg er sein Schiff Ellide, und sie steuerten aus dem Sogubusen hinaus.

Als aber Frithjof aus der Heimat gefahren war, sprach König Haldan zu seinem Bruder Helge: „Es wird unsere Herrschaft stärken und kräftigen, wenn Frithjof irgend einen Schaden für sein Verbrechen erleidet; wir wollen sein Gehöfte verbrennen, ihm selbst aber und seinen Leuten einen solchen Sturm erregen, daß sie gewiß nicht mit dem Leben davon kommen." Helge erklärte sich damit einverstanden. Darnach brannten sie das ganze Gehöfte zu Framnäs nieder und plünderten sein ganzes Besitztum. Dann sandten sie nach zwei Zauberinnen, Heidi und Hauglöm 7), und gaben ihnen Geld, damit sie ein so starkes Unwetter über Frithjof und die Seinigen verhängten, daß alle im Meere zu Grunde gehen müßten. Diese richteten ihre Zauberei her und eilten sofort mit ihren Sprüchen und dem sonstigen Apparate auf den Zauberstuhl.

durch die Norweger (874) wurden sie von Harald Harfagr erobert und von ihm seinem vertrauten Freunde Ragnwald gegen jährlichen Tribut überlassen; doch nimmt Munch (das heroische Zeitalter und die Wikingerzüge, Lübeck 1854, S. 190) es für möglich an, daß schon in den Jahren 794—797, wo die ersten Plünderungszüge nach den britischen Inseln stattfanden, vielleicht auch die Orkneyinseln von den Normannen heimgesucht wurden. Ihre älteste Geschichte erzählt die Orkneyinga saga, sive historia Orcadensium a prima Orcadum per Norvegos occupatione ad exitum seculi duodecimi. Hafniae 1780, herausgegeben von J. Jonaëus.

6) Ein schöner Zug im Charakter der Nordgermanen ist die Ehrfurcht, welche sie vor dem Andenken ihrer Väter hegten. Allen, Gesch. Dänem., S. 22.

7) Die Zauberkunst seidr schließt eine doppelte Thätigkeit in sich, a) das Einsammeln und Kochen gewisser Kräuter (giörning Handlung, Zubereitung), b) das Besprechen des Gegenstandes (galdr carmen, incantatio), die Zaubersprüche bewirken teils Segen und Heilung (vgl. Merseburger Heilspprüche), teils enthalten sie Flüche und Verwünschungen. Als Zauberinnen waren Frauen thätig, vgl. κλέρη Hom. z 130 ff., Medea Eurip. 378, 743, Ovid met. 7, 164 ff., Canidia Horat. ep. 5. — Die Zauberinnen besteigen einen Aufban, ein Brettergerüste oder eine Bühne (hiallr suggestus), um den Gegenstand, auf den sie einwirken wollen, tief unter sich zu haben, ihn übersehen und beherrschen zu können.

Sechstes Kapitel.

Der Seesturm.

Als Frithjof und die Seinigen das Soguland verließen, erhob sich ihnen ein ungestümes Wetter und ein großer Sturm, die Wogen gingen sehr hoch, das Schiff aber lief ungemein rasch, weil es ein Schnellsegler war und vollkommen geeignet, um in die See zu stechen. Da sprach Frithjof die Verse:

Schwimmen ließ ich aus Sogn des Seewinds gepichten Rappen,¹⁾
Met aber genossen die Schönen mitten in Baldershag.
Jetzt bricht los ein Regenguß; euch, Bräute, leuchte die Sonne!
Euch wollen wir lieben, wenn auch Ellide versinkt.

Björn sprach: „Es wäre gut, wenn du anderes zu thun wüßtest, als von den Mädchen in Baldershag zu sprechen.“ „Das wird darum doch nicht aufhören“, sprach Frithjof. — Da wurden sie nördlich nach dem Sund zu den Inseln verschlagen, welche Sulen²⁾ heißen, und dort wütete der Sturm am heftigsten. Es sang aber Frithjof:

Gewaltig schwillt die See, sie schlägt zu den Wolken,
Unheimlicher Zauber waltet, daß die Woge so hoch geht,
Nicht will ich streiten wider den Meergott³⁾ im Wetter;
Die eisumschlungenen Sulen mögen uns Helden schützen.

Da legten sie an bei den Sulen und gedachten dort zu warten, und sofort ließ auch der Sturm nach. Nun brachen sie wieder auf und segelten von den Inseln weg, sie glaubten auch, es sei jetzt um die Fahrt gut bestellt, weil sie eine Zeit lang günstigen Fahrwind hatten, es geschah aber, daß er wieder heftiger zu werden anfang. Da sang Frithjof:

Früher war dies in Framnäs der Fall,
Da segelte ich zum Stelldichein bei Ingeborg;
Jetzt muß ich fahren bei eisigem Wetter,
Reicht das Seetier⁴⁾ dahin laufen lassen.

¹⁾ Eine Umschreibung für Schiff. Man betrachtete das Fahrzeug wie ein lebendes Wesen und verglich es am liebsten dem Rosse, dem Hirsch, dem Elch, dem Reunthiere, dem Bären, Wolf oder Stiere. Weinhold, altn. L., S. 129. — Als Gegenstück hiezu nennt man das Nameel Schiff der Wüste und die Wolken Segler der Lüfte.

²⁾ sölundar. plur., eine Inselgruppe, nördlich vom Eingang in den Sognufjörd, jetzt Sulen genannt; das Epitheton svelvisadr heißt: „umfassen von Eisschollen“, eig. „eisbeweibt“, nach Etzmüller „wogenumrauscht“.

³⁾ Ögir, es gab zwei Meergötter; als Gott des bernigten, schiffbaren Meeres wird Niördr, der Gemahl der Göttermutter Nerthus, gedacht, Ögir dagegen repräsentiert das aufgeregte, stürmische Meer und bedeutet das Meer in seinen Schrecknissen und Gefahren (goth. agis Furcht, Schrecken, vgl. gr. ἄγος). Ögirs Gattin ist die tödtliche Rán = Raub, sie zieht die Ertrinkenden in ihr Netz und ist als Nebenbild der Hel (goth. halja Unterwelt, Hölle kálwís, caligo, celare) zu betrachten, sie ist die im Wasser wohnende Todesgöttin, denn die Unterwelt kam, wie in dem Schoß der Erde, so auch in der Tiefe des Meeres gedacht werden.

⁴⁾ lögdýr, das Tier der See, lögr Flüssigkeit, Wasser, Meer; in der Benennung des Schiffes und Meeres, der Wellen und des Sturmes haben alle Seefahrer eine große Abwechslung.

Und als sie weit ins Meer hinaus kamen, da ward die See zum zweitenmal gewaltig erregt, und es entstand ein großer Sturm mit so starkem Schneefall, daß man nicht mehr von einem Steven zum andern sah; auch schlug ein solcher Wogenschwalm ins Schiff, daß man ununterbrochen schöpfen⁵⁾ mußte. Da sang Frithjof:

Kein Land ist sichtbar, uns trieb in die See
Ein verwünschtes Wetter, ihr Männer des Ruhms,
Die Eulen sind fern, wir aber steh'n sämtlich
Im Wasser und schöpfen und wahren Eilide.

Björn sprach: „Wer weit hinausfährt, muß manchen Strauß bestehen.“
„Das ist unstreitig, Waffenbruder“, sagte Frithjof und sang:

Reishaarig⁶⁾ wachsen die Wogen durch Helge's Wirken
Anders war's, als in Balder'shag die herrliche Braut wir besuchten.
Hold ist mir Ingeborg, unhold der Fürst;
Ich hoffe zu meiner Wonne sie noch zu gewinnen.

„Mag sein, sprach Björn, daß sie dir Besseres wünscht als jetzt da ist, doch ist es kein Unglück, auch damit bekannt zu werden.“ „So gibt sich auch Gelegenheit, entgegnet Frithjof, wackere Gefährten zu erproben; gemüthlicher wäre es allerdings in Balder'shag.“ Nun strengten sie sich mannhaft an, weil rüstige Männer sich eingefunden; aber auch das Schiff war das beste, das man je im Nordland gesehen. Frithjof sang ein Lied:

Kein Land ist sichtbar, es trieb uns in die Westsee;
Mir scheint der Meerespiegel wie mit Asche bestreut,
Die Wellen eilen, türmen weißliche Berge —
Wehe! Eilide wird getroffen von bedrohlicher Flut.

Da brachen so große Sturzwellen herein, daß alle zum Wassers schöpfen genötigt waren. Frithjof aber sang:

Reichlich wirft mir zu fein Wasser das trübe Meer;
Die Maid wird jammern vom Schmerz übermannt,
Dort östlich wo das Linnen weithin zu sehen war,
Wenn ich sterbend sink in die weißlichen Wellen.

Björn sprach: „Denkst du wohl, daß die Mädchen in Sogn dir viele Thränen nachweinen?“ Frithjof antwortet: „Daran zweifle ich gar nicht in meinem Sinn.“ Dann schlug es aus Steven, daß es wasserfallartig⁷⁾

⁵⁾ austr, ausa ἀντλος, ἀντλῆν, sentina, das Wasser auszus schöpfen, war zu der Zeit, wo die Pumpen noch nicht im Gebrauch waren, eine schwere Arbeit, ging da stets der Eimer „durch der Hände lange Kette“.

⁶⁾ hrímfaxi (reismähnig) heißt das Roß, mit dem die Nacht fährt und das mit dem Schaum seines Gebisses jeden Morgen die Erde betaut, skínfaxi (lichtmähnig) heißt das Roß des Tages, seine Mähne erleuchtet Luft und Erde. Simrock, Myth. § 15.

⁷⁾ Þá kómu áföll stór, montes aquarum. Der Sagaschreiber malt den Seesturm in allen seinen Einzelheiten aus, vom Beginn bis zu seinem Höhepunkt und dem allmählichen Nachlassen. Dergleichen hatten seine kühnen Landsleute wohl oft erlebt und umständlich erzählt. Überhaupt werden auch bei epischen Dichtern solche Seeabenteuer mit behaglicher Breite geschildert. Hom. = 291 ff. Verg. Aen. I 81 ff. Ovid. met. XI 474 ff., trist. I 2, 19 ff.

hereinkam; nur das war von Vorteil, daß das Schiff so gut und die Mannschaft an Bord so tüchtig war. Jetzt sang Björn dieses Lied:

Kein Weib hat Lust, dir Wein zu kredenzen,
Die traute Verlobte verlangt nicht deine Nähe. —
Das Sehn ist erschwert von der salzigen Flut,
Ermüdet der starke Arm und das Auge getrübt.

Asmund antwortete: „Das schadet nicht, wenn ihr^{*)} jetzt auch Hand anlegen müßt; hattet ihr doch auch kein Mitleid, als wir die Augen rieben, weil ihr beide vordem so früh nach Valdershag aufbrachtet“. — „Nun, warum singst du nicht ebenfalls“, sagte Frithjof. „Daran soll's nicht fehlen,“ antwortete Asmund und sang dieses Lied:

Kalt ward es am Mast, als die See ins Schiff rauschte,
Da muß ich mit acht am Bord eifrig arbeiten;
Leichter wars ins Frauengemach den Imbiß zu bringen,
Als schmutziges Wasser aus Ellide zu schöpfen.

„Du sprichst gar nicht gering von deiner Hilfe, sagte Frithjof und lachte; doch schlugst du damit den Ton der Knechte an, daß du nur mit Küchenarbeit zu schaffen haben möchtest“. — Da wuchs aufs neue der Sturm, daß denen, so auf dem Schiff waren, ähnlicher großen Felsüberhängen und Bergen als Wogen diese Seestürze zu sein schienen, welche von allen Seiten gegen das Schiff anrauschten. Da sang Frithjof:

Ich saß auf Polstern in Valdershag,
Sang da, was ich konnte, vor der Königstochter;
Nun muß ich den Launen der Ran elendig erliegen
Und Ingeborg soll ein anderer besitzen.

Björn sprach: „Große Angst tritt jetzt hervor, Waffenbruder, und Kleinmut liegt in deinen Worten; da steht es schlimm um einen so guten Recken.“ Frithjof sagte: „Weder Kleinmut noch Angst liegt darin, wenn gleich der Gesang um unsere Lustfahrten sich dreht; doch mag es sein, daß daran öfter gedacht wurde als nötig ist; es dürfte aber auch den meisten Menschen, wenn sie in eine solche Lage, wie wir, kommen, der Tod gewisser

*) Asmund wird zu Ende des 1. Kap. nebst Björn Frithjofs Waffenbruder genannt, aber schon zu Anfang des 2. Kap. erscheint er in einer untergebenen Stellung zu beiden (Asmundr Pionadi Paim bádm). Vielleicht gehörten er oder seine Vorfahren dem Stande der Unfreien (Frællir) an, weil ihm Frithjof sogleich, nachdem er auch seine Verse gesprochen, Knechtsinn vorrückt, da er nur an niedrige Beschäftigung denke. Unfreie erhielten oft durch Loskauf oder besondere Vergünstigung ihrer Herren die Freiheit, aber erst das dritte Geschlecht der freigelassenen Familie kam in den Genuß voller bürgerlicher Unabhängigkeit. — Dem freigebornen Kinde wurde zuweilen ein unfreies von demselben Alter von seinen Eltern oder seinem Namengeber als Zahngeld (tannfé d. h. wenn es den ersten Zahn bekam), zum Geschenke gegeben, das mit seinem kleinen Besitzer aufgezogen ward und sein getreuester Gefährte blieb, Weinhold, altn. L., S. 438, 284 ff.

als das Leben erscheinen; doch noch etwas muß ich dir antworten," und er sang:

Mein Glück muß ich büßen, mir allein kam es zu,
Unter acht Mädchen mit Ingeborg zu kosen.
Wir tauschten in Valdershag die funkelnden Ringe,
Und es weilte nicht ferne der Wächter⁹⁾ von Halsdanz Landen.

Björn sprach: „Mit dem, was dir zu teil geworden, kannst du zufrieden sein“. — Da kam ein so starker Wellenschwall, daß er die Klampen und die vordersten Segelschotten abstieß und vier Mann über Bord warf, die sämtlich zu Grunde gingen. Da sang Frithjof:

Es brachen beide Schotten vom mächtigen Anprall,
Es sanken vier Gesellen in die grundlose See.

„Nach meinem Dafürhalten, sagte Frithjof, steht zu erwarten, daß noch einige von uns zur Ran fahren müssen; wir möchten aber nicht anständig erscheinen, wenn wir dahin kommen, ohne uns ordentlich vorgesehen zu haben. Daher mag es ratsam sein, daß jeder Mann einiges Gold¹⁰⁾ bei sich habe," und nun hieb¹¹⁾ er den Ring, welchen er von Ingeborg erhalten, auseinander, vertheilte die Stücke unter seine Mannschaft und sang folgendes Lied:

Den Goldbring, welchen besaß Halsdanz reicher Vater,
Ihn muß ich zer schlagen, eh' Degir uns verschlingt,
Gold muß man sehen an Gästen, die die Gastung bedürfen:
Das frommt ruhmvollen Recken in Rans weitem Saal.

Björn sprach: „Das braucht man nicht unbedingt zu fürchten, doch ist's nicht unmöglich.“ Jetzt bemerkten Frithjof und seine Leute, daß ihr Schiff eine weite Fahrt durchmessen, allein sie wußten nicht, wo sie waren, denn Finsternis lag auf allen Seiten, so daß sie nicht einmal zwischen den Steven sehen konnten vor Seetreiben und Unwetter, vor Frost und Schneefall und gräßlicher Kälte. Da stieg Frithjof auf den Mast und sagte zu seinen Gefährten, als er herabkam: „Ich schaute ein sehr wunderliches Ding; ein großer Walfisch hat sich rings um's Schiff gelegt, woraus ich mitmaße, daß wir dem Lande ziemlich nahe gekommen, und dieser uns am Landen hindern will. Wahrscheinlich verhält sich auch König Helge nicht gar freundlich gegen uns und wird uns keine angenehme Bescherung nachgeschickt

⁹⁾ Valder als Landesgott der Sogulandschaft.

¹⁰⁾ Schiffbrüchige steckten ein Stück Geld zu sich, um von der Meerergöttin besser empfangen zu werden, überhaupt war das Geld eine notwendige Beigabe, auch wenn die Leiche in einem Hügel bestattet wurde. (Die Griechen legten ihren Toten einen Obolos in den Mund als Fahrgehalt für den Charon). Reiche erhielten viel Geld und Gelbeswert und ihre Lieblingsgegenstände mit ins Grab, vorzüglich Waffen, ja selbst das Roß, der Wagen oder ein Schiff wurden in den Hügel mitgegeben.

¹¹⁾ Auch sonst schlug man, wenn keine Münzen zur Hand waren, Stücke von Gold- und Silberringen ab und bezahlte damit nach dem Gewichte. Allen, Gesch. Dänn., S. 39.

haben; denn zwei Weiber ¹²⁾ sah ich auf dem Rücken des Wals und diese haben uns wohl den Unheilsturm erregt mit ihren Zaubersäften und Besprechungen. Nun müssen wir doch erproben, wer mehr vermag, unser Schutzgeist ¹³⁾ oder ihre Hexerei; darum müßt ihr möglichst grad auf sie lossteuern, und ich werde mit Knütteln diese Unholdinnen schlagen," und dabei sang er das Lied:

Ich sehe der Hexenweiber zwei auf der Woge,
Sie hat uns Helge hieher gesandt;
Ihnen schneide entzwei des Rückens Mitte,
Ellide, bevor noch der Wal uns aus dem Weg fährt.

So lautet nun die Sage, daß die Zusprüche an das Schiff Ellide ihre Wirkung nicht verfehlt haben, da dieses im Stande gewesen, die menschliche Rede zu verstehen. — Da sprach Björn: „Daran mag man die Gesinnung der Brüder gegen uns erkennen“, und trat jetzt eilig ans Steuer, Frithjof aber ergriff eine Keule, lief ans Vordersteven und sang folgendes Lied:

Glück auf nun, Ellide, durchheile die Welle,
Zerbrich den Zauberweibern Zähne und Stirn,
Kinnlade und Backen den bösen Frauen,
Einen Fuß oder beide den Ungeheuern.

Hierauf warf er die Keule auf die eine Hexe ¹⁴⁾ und der Kiel Ellide's ging über die andere, und es barst der Rücken von beiden. Der Walfisch aber fuhr in die Tiefe und machte sich davon und man sah ihn nicht weiter. Nun fing das Wetter an etwas ruhig zu werden. Das Schiff aber war durch den Anstoß leet geworden. Daher rief Frithjof seine Leute und gebot ihnen, fleißig das Wasser auszuschöpfen. Björn bemerkte ihm: „Hier ist ja doch alle Arbeit umsonst! — „So hüte du dich nun vor Kleinmuth, Waffenbruder, sagte Frithjof, es war doch früher der Helden Art gewesen

¹²⁾ Die Zauberinnen, welche anfangs am Gestade ihre Kunst üben, sind jetzt auf dem Rücken des Walfisches sichtbar und bleiben zugleich auch am Ufer; sobald die unheimlichen Wesen von Frithjof getötet werden, stürzen sie auch an der Küste von ihrem Platz und brechen sich das Rückgrat (sich cap. 8.)

¹³⁾ hamingja, Glück, Schutzgeist; man glaubte an Schutzgeister, welche den Menschen von der Geburt bis zum Tode geleiteten und sich öfters in Tiergestalt, namentlich als Vögel zeigten, sie hießen fylgjur (Folge, Begleitung) und unterscheiden sich als foryngja, die dem Menschen vorausschreitet, und hamingja, die ihm nachschwebt; letztere ist oft unpersönlich als das angeborene Glück gedacht. Simrock, Myth. § 107. Münch, nord. germ. Völker I. S. 231. Ettmüller, altn. Sag. S. 419. Auch ganze Geschlechter hatten ihre Fylgien. Vgl. die römischen Laren und Penaten.

¹⁴⁾ hamhleypa Gestaltwechslerin, von hamr (eine Haut, die man an und ausziehen kann, Hülle; dann die äußere Gestalt) und hlaupa (laufen), in eine andere Gestalt fahren formam mutare; das Wort bedeutet ein Protenswesen; vgl. Eldoθέη (9εα) die „Vielgestaltige“. Hom. ε 366 und Ettmüller, altn. Sagenjch. S. 33.

Hilfe zu leisten, so lang man kann, was immer nachher kommen mag;" und er sang Folgendes:

Ihr dürst, meine Helden, den Tod nicht fürchten,
Drum seid, meine Freunde, herzlich erfreut,
Was meine Träume sagten, trifft gewiß noch ein,
Daß ich Ingeborg werd' mein eigen nennen.

Da schöpften sie das Wasser aus dem Schiffe; als sie nun dem Lande sich genähert hatten, schlug ein neuer Regenguß ihnen entgegen. Frithjof aber nahm zwei Ruder am Vorderstegen und arbeitete damit gar kräftig. Nun hellte sich auch das Wetter auf, und sie sahen, daß sie auf die Höhe von Gffiasund¹⁵⁾ gekommen waren, und steuerten dem Lande zu. Das Schiffsvolk war sehr erschöpft, Frithjof aber war noch so stark, daß er acht Mann aus dem Oberwasser an's Gestade trug, Björn hingegen zwei und Asmund nur einen. Da sang nun Frithjof:

Ich trug nun hinauf zur Feuerstätte des Herds
Vom Schneesturmgestöber erstarrte Helden,
Bin jetzt mit den Segeln an den Sand gelangt;
Nicht behagt mir der Kampf mit den Meeresmächten.

Siebentes Kapitel.

Frithjof bei Angantyr.

Angantyr¹⁾ herrschte damals in Gffia, als Frithjof ans Land kam; es war sein Brauch, so oft er trank, daß ein Mann am Fenster seiner Trinkhalle sitzen und in das Freie hinanschauend Wache halten sollte; dieser trank aus einem Tierhorn,²⁾ und ein anderes ward ihm gefüllt, wenn er mit einem fertig war. Hallward aber hieß derjenige, welcher bei Frithjofs Ankunft Wache hielt. Dieser sah Frithjof mit seinen Leuten heranziehen und sang das Lied:

Ich sehe auf Gllide bei starkem Meeresturm
Sechs Männer schöpfen und sieben rudern;
Der am Steven steht, gleicht Frithjof dem Starken,
Kampfmutig fährt er jetzt eifrig heran.

¹⁵⁾ Gffia, eine der Orkneyinseln und Sitz des Jarls Angantyr.

¹⁾ Angantyr war anfangs Jarl von Gautaland, vereinigte sich mit König Bele und Thorstein zu einem Zuge nach den Orkneyinseln, über welche er von Bele als Jarl eingesetzt wurde. Will. Leo, S. 74.

²⁾ drekka af dyrs horni; die ältesten Trinkgefäße waren von Tierhörnern und namentlich von Büffelhorn gemacht. Sie wurden mit Metallbeschlägen verziert und Denksprüche und schmückende Bildwerke darauf eingegraben.

Als er aber das Horn ausgetrunken, warf er es in den Saal hin und sagte zu jenem Weibe, das einzuschleichen pflegte:

Heb' auf vom Boden, schönwandelndes³⁾ Weib,
Mein rollendes Horn, ich hab' es geleert;
Am Meere seh' ich Männer, vom Sturme matt,
Sie sind hilfebedürftig zum Hafen gelangt.

Der Jarl⁴⁾ hörte, was Hallward sang, und fragte, was er Neues zu melden habe. Hallward sagte: „Dort sind Männer gelandet, zwar sehr abgemattet, doch halte ich sie für wackere Kämpfer; einer aber ist noch so rüstig, daß er die andern an's Gestade trägt.“ Da sprach der Jarl: „Geht ihnen entgegen und empfangt sie nach Gebühr, wofern es Frithjof ist, der Sohn meines Freundes, des Hersen Thorslein, denn er ist in allen Fertigkeiten geübt und berühmte.“

Da begann ein Mann zu reden, der Atle hieß und ein großer Wifinger⁵⁾ war: „Nun muß ich erproben, was man sich erzählt, Frithjof habe das feierliche⁶⁾ Gelübde gethan, niemanden zuerst im Frieden zu bitten.“ Es waren ihrer zehn im ganzen, schlimme und streitsüchtige Menschen und sie gingen oft den Berserker⁷⁾ gang, als sie aber mit Frithjof zusammentrafen, ergriffen sie ihre Waffen und Atle sprach: „Jetzt ist es rätlich, uns gegenüber zu treten, denn Adler, die sich begegnen, pflegen sich mit den

³⁾ gangfögr kona, gangfagr einen schönen Gang habend (vgl. πόδας ὁκνῶς, ἀφρόν παύουσα). Weibliche Bedienung erwähnt auch Tegner in seiner Frithjofsage III 48.

⁴⁾ Wenn es einem Könige gelungen war, mehrere kleinere Staaten zu einem größeren Ganzen zu vereinigen, so ließ er die unterworfenen Länder von Jarlen oder Statthaltern verwalten, welche ihm Tribut zahlten und Kriegsdienste leisteten. Allen, Gesch. Dänem., S. 26. Geijer, Gesch. Schwed., S. 130. Das Wort Jarl leitet Munch, nord.-germ. Völker I, S. 73 von dem Namen Gruler oder Hernler, es bedeutet einen Krieger von hoher Geburt und S. 149 versteht er unter Jarlen die Vornehmeren und Mächtigeren, die Krieger oder Verteidiger des Landes im Gegensatz zu den minder Vornehmen, deren Hauptbeschäftigung der Ackerbau war. (altnord. iarl, angels. eorl, [goth. airils] ahd. erl vornehmer Mann.)

⁵⁾ viking, Wifingsfahrten begannen 787 nach England. Wifingsfahrt ist eine mit Plünderung der Küsten verbundene Seefahrt, wie sie im 9. und 10. Jahrh. von Norwegen und Fütland aus nach den britischen Inseln und der Normandie von der nordischen Jugend unternommen ward. D. Schade und Munch, nord.-germ. V. I, 257 leiten das Wort von vik, wík Bucht, Meerbusen; wikan, wiken (zurück) weichen.

⁶⁾ heitstrengja. Dieses Gelübde scheint Frithjof bei der Übernahme seines väterlichen Erbgesetzes gethan zu haben; beim Erbmahle lag es dem Sohne ob, zum Gedächtnis des Vaters den Bragabecher zu leeren und feierlich die Ausübung einer ruhmbringenden That zu geloben. Vgl. auch cap. 5 und 14. Wägner, nord. germ. G. und H. Sagen, S. 189.

⁷⁾ berserkr; man leitet dies Wort von berr nackt und serkr Hemd = unbekleidet; ferner von bera tragen und serkr Hemd, auch Hanskleid χιτών, tunica = ohne Schild und Panzer (vgl. γυμνός, nudus). Der Lexikograph Sveinbjörn Egilsson nimmt berr der Bär als ersten Teil und übersetzt berserker mit pelle ursina indutus; ebenso erklärt Wimmer im Wörterbuch zu seinem Oldnord. Læseb. Kopenh. 1877 berserkr durch mand i björne-hud = ein Mann, dessen Anzug und Kopfbedeckung aus einer Bärenhaut gefertigt ist. Nach

Krallen zu bekämpfen; auch das will ich raten, dein Versprechen auszuführen und nicht zuerst vom Frieden zu sprechen." Frithjof ging sogleich auf sie los und sang dazu:

Hofft ja nicht, Sieger im Streite zu sein,
Angstliche, feige Eilandsbärte!
Nie flehe ich um Gnade, ich gehe sogar
Allein zum Kampfe gegen euch zehn.

Da kam Hallward und sprach: „Der Jarl läßt sagen, daß ihr ihm alle willkommen seid, und niemand soll euch ein Leid zufügen.“ Frithjof antwortet, daß er es gerne annehme, aber es sei für sie Ehrensache, auch den Kampf nicht anzuschlagen.

Darnach gingen sie hin und begrüßten den Jarl, welcher Frithjof und alle seine Mannen wohl aufnahm, und sie waren daselbst den Winter über und wurden in hohen Ehren gehalten. Er fragte sie oft über ihre Abenteuer auf der Fahrt, und Björn sang das Lied:

Wir schöpften das Wasser, das eisig ins Schiff schlug,
Auf beiden Seiten, frohgemute Mannen,
Zehn Tage und acht

Der Jarl sprach: „König Helge hatte es auf euch abgesehen und es ist euch mit solchen Königen schlecht gedient, die zu nichts anderem da sind, als ihre Leute mit Zauberei zu verderben; aber ich weiß auch, sagte Anganthy, was der Zweck deiner Botschaft an mich ist, daß du nämlich um den Tribut gesandt bist. Ich will dir darauf eine kurze Antwort geben: König Helge wird von mir keinen Tribut empfangen, du aber sollst von mir soviel Geld und Gut haben, soviel als du mir willst; und das magst du nach deinem Belieben Tribut oder auch anders nehmen.“ Frithjof sagte, er werde das Geld in Empfang nehmen.

Achtes Kapitel.

Das Verlieren.

Nun muß berichtet werden, was in Norwegen geschah, nachdem Frithjof fortgefahren. Die Brüder ließen das ganze Gehöfte zu Framnäs niederbrennen. Die Hergenschwestern aber fielen, während sie mit der Zauberei beschäftigt waren, von ihrem Gestühl und brachen sich beide das Rückgrat.

Munch (nord.-germ. Völker I 227) nannte man solche Krieger Cynocephali oder Hunds-köpfige, das erinnere aber an úlfhednar = die Wolfspelzträger. — In der Gunlaugsage, cap. 7 wird ein gefürchteter Mann, namens Thororm, ein schlimmer Räuber und Wifinger und erst dann, als er sich zum Zweikampf mit Gunlang einfindet, ein Berserker genannt.

Denselben Herbst kam auch König Ring zu seiner Hochzeit, und es gab da ein herrliches Gastmahl, als er seine Vermählung ¹⁾ mit Ingeborg feierte. „Woher ist doch dieser kostbare Ring gekommen, den du an der Hand trägst,“ sagte der König Ring zu Ingeborg. Sie sprach sich dahin aus, ihr Vater habe ihn gehabt. Er antwortete: „Der Ring kommt von Frithjof her; doch ziehe ihn sogleich von der Hand, weil es dir an Gold nicht fehlen soll, wenn du nach Alfheim ²⁾ kommst.“ Da übergab sie den Ring der Frau Helges und bat sie, ihn dem Frithjof zu geben, wenn er zurückkäme. Der König Ring fuhr mit seiner Neuvermählten nach Hause zurück und gewann sie sehr lieb.

Neuntes Kapitel.

Die Brundskütte und das Götteropfer.

Im Frühling darauf segelte Frithjof von den orkadischen Inseln weg und schied in Freundschaft von Auginthyr. Hallward fuhr mit Frithjof; als sie aber nach Norwegen kamen, erfuhren sie, daß sein Gehöfte verbrannt sei, und wie nun Frithjof nach Framnäs gekommen, sprach er: „Schwarz geworden ist das Vaterhaus, und keine Freunde haben darin gehaust.“ Da sang er dieses Lied:

Früher tranken wir in Framnäs
Mit meinem Vater, wir starke Kämpen;
Jetzt seh' ich das Gehöfte als Aschenhaufen wieder.
Schlechten Lohn bin ich schuldig den Edelingen.

Er fragte seine Leute um Rat, was er nunmehr beginnen solle; sie aber baten ihn, nach eigenem Ermessen zu handeln. Da erklärte er, fürs

¹⁾ Die Hochzeitfeier heißt brullaup oder brudhlaup; sie umfaßt gewöhnlich a) die Fahrt zum Hause der Braut, b) den Zug (Lauf) mit der Braut zum Hause des Bräutigams; die Einführung hierin und die Bewirtung bilden die Bestandteile der altnord. und überhaupt der germanischen Hochzeit. Das Gastmahl (= Essen und Trinken) war der Abschluß der Verehelichungszeremonien, weshalb „seine Hochzeit halten“ ausgedrückt wird durch „seinen Brautlauf-trinken“ (drekka brudhlaup, cap. 14). Für brudhlaup steht auch brudkaup, (s. cap. 2, A. 4) die erste Formalität nach der Werbung, wodurch die Frau aus dem Rechts- und Schutzverhältnis ihrer Geburt losgekauft und die Mundschaft von dem Geschlechte des Bräutigams erworben wurde. Weinhold, altn. L., S. 240 ff.

²⁾ Alfheim, ein Teil des Ringreiches, lag zwischen den Flüssen Gnummen und Götaelf; daselbst war auch Streituland (cap. 11), des Königs Residenz. Die landschaftliche Schönheit des alten Ringreiches wird von modernen Dichtern als wahrhaft paradiesisch gepriesen. Der König Ring erwähnt gerade diesen Namen, weil er an das mythische Alfheim erinnerte, die Wohnung menschenfreundlicher Elfen, welche die edlen Metalle, namentlich das Gold hüten und bewachen und zu kostbaren Gegenständen verarbeiten. älf, Elf, hängt nach Eintröd, Mythol. § 124, zusammen mit albus weiß, nach Curtius, griech. Etymol. mit ἄλφ-ζωο arbeiten; vgl. Alberich der Elfenfürst, Nibelungenlied, 3. Avent.; (daher frz. Oberon d. i. Auberon aus Alberon, D. Schade.)

erste den Tribut abliefern zu wollen. Hierauf fuhren sie über den Meerbusen nach Strystrand; da hörten sie, daß die Könige in Valdershag beim Götteropfer¹⁾ seien. Nun gingen sie hinauf, Frithjof und Björn, den Hallward und Asmund aber beauftragten sie, in der Zwischenzeit alle Schiffe, welche in der Nähe waren, groß und klein, schadhast zu machen. Sodann gingen Frithjof und Björn zum Thore in Valdershag. Frithjof wollte sogleich hineingehen; Björn bat ihn, vorsichtig zu verfahren, wenn er allein hinein wollte. Da gebot ihm Frithjof, draußen zu bleiben und mittlerweile Wache zu halten, und er sang Folgendes:

Allein will ich gehn hinein ins Gehöfte,
 Brauche nicht viele Mannschaft, vor die Machthaber zu kommen.
 Ihr andern werft Feuer ins Fürstenhaus,
 Wenn bis zum Abend ich nicht zurück bin.

Björn sagte: „Das ist wohl gesprochen“. Hierauf ging Frithjof hinein und sah, daß wenig Volk im Götterhause²⁾ war. Die Könige waren beim Götteropfer und saßen gerade beim Trinken. Auf dem Fußboden war ein Feuer, und an demselben saßen ihre Frauen und wärmten die Götterbilder,³⁾ andere Weiber bestrichen sie mit Fett und trockneten sie mit Tüchern ab.

¹⁾ disablót; alljährlich gab es drei große Opferfeierlichkeiten: a) gegen den Winter hin wurde das Erntepfer gezeiert zum Dank für den Segen des abgelaufenen Jahres, etwa unseren Kirchweihfesten im Herbst bis Martini entsprechend; b) um die Mitte des Winters fand das Hauptopfer statt, das Julfest, um die Zeit der Winter Sonnenwende zur Feier der Wiedergeburt der Sonne, es wurde in Schweden dabei ein Sühneber dargebracht, wohl zur Versöhnung der Götter, daß sie gutes Wachstum im neuen Jahre verleihen, Unglück abhalten möchten (Tacit. German. cap. 45); noch heute heißt die Weihnachtszeit jultid, altn. jól das Sonnenrad; c) mit Beginn der besseren Jahreszeit (gegen Walburgis) fand ein Wittopfer statt, um Sieg für die bevorstehenden Kriegszüge zu erwirken.

²⁾ disarsalr; auch der Tempelsaal war gleich einer Halle der Vornehmen, in seiner Mitte brannte auf dem Fußboden ein Feuer, aber mehr zur Erleuchtung und Erwärmung; auch ein Hochsitz war daselbst, die Wände waren mit Teppichen geschmückt. Die Götterbilder, aus Holz geschnitten, standen auf einer Art Altar oder Erhöhung (stalli). Die Opfertiere waren oft Pferde; mit dem Blute wurde das Götterbild bestrichen, das Fleisch wurde von den Anwesenden verzehrt.

³⁾ Sophus Bugge (sich Einleitung S. 5) erzählt nach dem Texte der alten Sage: Ved religiøse Feste i denne Sal (at disarblóti) blev Gudebillederne af Kvinder indsmurt, varmede ved Ilden og toiede med Duge. Simrock, Mythol. § 134 und Grimm, Mythol. 3. Aufl., I. S. 56, sagen, daß die Bilder der Götter und ihrer geheiligten Tiere aus Brot und Kuchenartig gebacken (simulacra de conspersa farina) und mit Fett bestrichen worden seien. — Bei der Verwirrung, die durch Frithjofs Auftreten entstand, fielen einige dieser Backwerke und vielleicht das geschmolzene Fett selbst ins Feuer, dieses schlug nun hoch empor und verzehrte den aus Holz erbauten Tempel. — Zaf. Grimm, Myth. I. S. 45: Im Norden wurde dem Gotte Freyr am Julfeste der Sühneber, sönargöltr, geopfert und bis auf jüngere Zeiten hat Schweden den Gebrauch fort erhalten, alle Julabende Brot und Kuchen in Ubergestalt zu backen. Pfahler, deutsche Altertümer, S. 645: das beim Opferfest gebackene Brot wurde zum Opfermahle genossen, und auch die Götter bekamen davon ihre Spende. Überbleibsel solch altgermanischer Gebräuche, jetzt aber im christlichen

Frithjof trat vor König Helge und sprach: „Nun wirst du wohl deinen Tribut haben wollen!“ — und dabei schwingt er den Beutel hoch auf, worin das Silber war, und schlug ihn mit solcher Kraft ihm in's Gesicht,⁴⁾ daß ihm zwei Zähne ausisprangen, und er auf seinem Hochsitz in Ohnmacht sank. Da griff Haldan nach ihm, daß er nicht ins Feuer fiel. Nun sang Frithjof folgendes Lied:

Nimm den Tribut, du Gebieter der Edlen,
Mit den vordersten Zähnen, wenn du nicht mehr verlangst.
Das Silber aber liegt auf dem Boden des Beutels,
Welches wir beide, ich und Björn, dir herbeigeschafft.

Wenige Leute waren im Saale, weil sie an einem andern Orte zechten. Wie nun Frithjof über den Estrich wieder hinausging, sah er an der Hand von Helge's Ehefrau, während sie das Bild Balder's am Feuer wärmte, seinen kostbaren Ring. Frithjof griff darnach, aber dieser war fest an ihrer Hand, und während Frithjof sie über den Boden zur Thüre hinzog, entfiel Balder in's Feuer; als nun Haldan's Frau schnell nach ihr griff, fiel auch der Gott, welchen sie gewärmt hatte, ins Feuer. Nun schlug aber das Feuer an beide Götterbilder, weil sie vorher mit Fett bestrichen waren, und von da ans Dach hinauf, so daß das ganze Haus in Flammen stand. Frithjof bekam noch den Ring, ehe er hinausging. Es fragte ihn Björn, was sich seit seinem Eintritt zugetragen habe. Da hob Frithjof den Ring in die Höhe und sang das Lied:

Helge bekam einen Schlag, der Beutel fauste an die Nase des Feiglings,
Es neigte sich Haldan's Bruder von der Mitte des Hochsitzes;
Da ward Balder brennend, den Ring bring ich zurück,
Flüchtig hob ich sodann vom Feuer die biegsamen Füße.

Man erzählt auch, daß Frithjof den Feuerbrand gegen die Dachschindeln geschleudert habe, so daß der Saal ganz ausloderte, und da sang er Folgendes:

Eilig zum Strand, sodann halten wir Rat,
Weil die bläuliche Lohe praffelt in Balder'shags Mitte.
Darnach gingen sie zu den Ahrigen an den See hinunter.

Bezantes Kapitel.

Die Aechtlung durch das Volksthing.

Als König Helge wieder zu sich kam, befahl er schnell nach Frithjof zu fahren und ihn sammt allen seinen Fahrtgenossen zu erschlagen, denn es habe der Mann sein Leben verwirkt, weil er die Friedensstätte nicht schonte.

Gewande, sind die Christwecken, die Martinshörner, die Osterwölfe u. s. w. (Marzipan um Weihnachten, Fastenbrezeln u. a., was nur zu gewissen Zeiten des Jahres gebacken und genossen wird).

⁴⁾ Schiller: „Und er wirft ihr den Handschuh ins Gesicht.“

Da ward die Gefolgschaft zusammengeblasen. Und wie sie heraus zum Saale kamen, sahen sie, daß er in Flammen stand. König Halsdan begab sich mit einiger Mannschaft dahin, aber König Helge eilte dem Frithjof und seinen Mannen nach, die inzwischen auf das Schiff gekommen waren und es faust dahingleiten ließen. Nun wurden Helge und die Seinigen gewahr, daß alle ihre Schiffe angebohrt waren, weshalb sie wieder anlanden mußten und dabei einige Mann verloren. Darüber geriet Helge so in Zorn, daß er söhnlich raste, er spannte seinen Bogen,¹⁾ legte einen Pfeil an die Sehne und gedachte auf Frithjof zu schießen; das that er aber mit solcher Kraft, daß beide Bogenhälse auseinander brachen. Als Frithjof das sah, erfaßte er zwei Ruder auf Ellide und schlug sie so fest ein, daß beide barsten, und dabei sang er folgendes Lied:

Ich küßte die junge Ingeborg,
Vele's Tochter in Valdershag, —
So mögen denn auch die Ruder auf Ellide
Beide bersten wie Helge's Bogen.

Darnach erhob sich ein günstiger Fahrwind vom Lande gegen den Meerbusen; sie zogen die Segel auf und fuhren davon. Frithjof aber sagte ihnen, sie sollten sich in soweit fertig machen, daß sie nicht zu lange daselbst in der Heimat zu verweilen brauchten. Sodann segelten sie aus dem Sognland fort, und Frithjof sang das Lied:

Wir segelten aus Sogn, was neulich geschah,
Da schlug nach oben das Feuer auf unserem Erbgut;
Jetzt aber brennt die hohe Flamme mitten in Valdershag,
Und ich werde, das weiß ich, Wolf²⁾ im Heiligtum heißen.

Björn sprach zu Frithjof: „Was sollen wir nun beginnen Bruder?“
Ich kann nicht mehr hier in Norwegen bleiben, sagte Frithjof; drum will

¹⁾ Der Bogen kommt in dieser Sage nur hier vor, ist aber sonst im Norden wohl bekannt; so spielten die telemarkischen Bogenschützen in der Bravallaschlacht (715 oder 734) eine wichtige Rolle (Faye, Gesch. Norwegens, S. 16 und 40), und Palmatote, von dem ein ähnlicher Meisterschuß wie in der Tellsage erwähnt wird, galt unter dem dänischen Könige Harald Blauzahn (935–985) für den besten Bogenschützen im Norden. Allen, Gesch. Dänemarks, S. 55. Nach Munch, nord.-germ. Völker I, S. 149, ist in Norwegen der Bogen von Ulmenholz; auch der Hornbogen wird erwähnt, vorzugsweise als Waffe der Vornehmen; wahrscheinlich hatte auch Helge einen solchen. — Der Bogenhals ist da, wo die beiden Hörner als Bogenhälften zusammengefügt sind. Vgl. Hom. Δ 109 ff., ε 395.

²⁾ vargr i véum; vargr Wolf, dann der gesetzlich Verbannte, der aus dem Verbannde der Bürger nach dem Rechte Ausgeschlossene und nun in Wäldern Hausende. — vé Wohnung, goth. veihs, vieus, οἶκος, altsäch. wik, ein umfriedeter Ort, Wohnung (der Götter), Heiligtum. Der Geächtete durfte nicht mehr am geheiligten Orte, wo die Opfer dargebracht und die Volksversammlungen abgehalten wurden, erscheinen; dies ist für den Freigebornen eine capitis diminutio maxima. Er ist vogelfrei, sein Leben verwirkt. Simrock, Myth. § 140 a. Ettmüller, altn. Sagenbuch, S. 66. Munch, nord.-germ. Völker I, S. 233.

ich der Kriegskente Sitte kennen lernen und einen Wikfingzug unternehmen. Hierauf durchstreiften sie den Sommer hindurch die Inseln und äußeren Scheren³⁾ und erwarben Ruhm und Reichthum. Im Herbst aber begaben sie sich nach den Orkaden,⁴⁾ und, von Anganthy gut aufgenommen, weilten sie dort den Winter hindurch.

Als nun Frithjof aus Norwegen gefahren, hielten die Könige ein Volksgericht,⁵⁾ verwiesen Frithjof aus allen ihren Landen und bemächtigten sich seines ganzen Besitztums. König Halsdan ließ sich zu Framnäs nieder, bante das Gehöfte wieder auf, soweit es verbrannt war, und dergleichen stellten sie auch ganz Valdershag wieder her; es hatte aber lange gedauert, bis jenes Feuer gelöscht war. Das jedoch schmerzte den König Helge am meisten, daß die Götterbilder mitverbrannt waren; auch verursachte es große Kosten, bis Valdershag ebenso wie früher völlig aufgebaut war; König Helge aber hatte seinen Sitz zu Syrstrand.

Sechstes Kapitel.

Frithjof als Salzbrenner.

Frithjof kam zu Vermögen und Ehren; wohin er nur fuhr, erschlug er Übeltäter und grausame Wikfinge, Ackerbantreibende und Kaufleute aber ließ er in Frieden leben.¹⁾ So ward er auf's neue Frithjof der Starke genannt, er hatte eine zahlreiche und wohl gerüstete Macht zusammen gebracht und war an fahrender Habe reich geworden.

³⁾ Die Küste von Norwegen ist von einer Reihe kleiner Felseninseln begleitet, die man Skären oder Scheren nennt.

⁴⁾ Die meisten Wikfingheraufen hatten ein Friedland, nämlich eine Insel oder eine Küstenstrecke, mit deren Beherrscher sie einen friedlichen Vertrag schlossen. Auf einem solchen Friedensplatze gab es aber auch Anknüpfung zum Handel durch den Umtausch der Beute, und der Seekrieger wurde zum Kaufmann. Weinhold, *alt. L.*, S. 105.

⁵⁾ Nach Frithjofs freiwilligem Weggang aus der Heimat wird das Thing (cap. 2, A. 5 und cap. 3, A. 1) berufen, welches gewöhnlich zur Zeit des Neumondes zusammentrat. Auf Antrag der Könige wurde Frithjof des Landes verwiesen und die Acht über ihn ausgesprochen (útlagr, aus der durch das Gesetz [lag] geschützten vollen Genossenschaft ausgeschlossen); damit war auch die Einziehung und der Verlust seines Vermögens verbunden. Das Eigentum der Landesverwiesenen fiel dem königlichen Fiskus anheim.

¹⁾ Ruhm und Reichthum zu erwerben war meistens der Zweck solcher Unternehmungen. — Es gab auch edle Wikfinge, welche eine Ehre darin setzten, berückichtigte Seeräuber zu verfolgen und zu bekämpfen. Allen, *Gesch. Dänem.*, S. 13. Wein., *alt. L.*, S. 116.

Als jedoch Frithjof drei Winter²⁾ auf Wifingerfahrten gewesen, fuhr er von Osten her und landete in Vikin.³⁾ Da sagte Frithjof: „Ich gedenke aus Land zu gehen, ihr aber müßt allein den Winter über auf Kriegszüge euch verlegen, denn ich fange an, dieses Leben satt zu bekommen. Ich will nach Upland⁴⁾ reisen, um König Ring aufzusuchen und zu sprechen; im nächsten Sommer aber sollt ihr mit mir hier wieder zusammentreffen, denn ich werde in den ersten Sommertagen hieherkommen.“ Björn sprach: „Dieser Entschluß ist nicht sehr zu loben, doch wirst du selbst bestimmen müssen; ich wünschte, daß wir nördlich nach Sogn führen und beide Könige, Helge und Halsdan, erschlagen.“ Frithjof sprach: „Das führt zu nichts; ich will hingehen und König Ring nebst Ingeborg aufsuchen.“ Björn sagte: „Angern sehe ich es, daß du dich allein in seine Gewalt begibst; denn Ring ist klug und von einem großen Geschlecht, nur etwas bei Jahren.“ Frithjof sagte: „Das wird meine Sorge sein; inzwischen aber sollst du, Björn, für die Mannschaft sorgen.“

Sie thaten nun, wie er gebot; im Herbst also begab sich Frithjof nach Upland, weil er neugierig war zu sehen, wie König Ring und Ingeborg miteinander lebten. Bevor er aber dahin kam, zog er einen großen Kapuzumantel⁵⁾ über seine Kleider und hatte auch einen starken Bart.

²⁾ D. i. 3 Jahre, nicht bloß Winter; er war ja den Winter über auf den Orkneyinseln. Man zählte nach Nächten und nach Wintern, nicht nach Tagen und Jahren, nach der uraltten allgemeinen Ansicht, daß aus dem Dunkel und der Kälte das Licht und die Wärme geboren werde. Weinhold, *altu. L.*, S. 375. Vgl. *Caes. bell. Gall.* VI 18. *Tac. Germ.* 11. Der Winter begann Mitte Oktober und sechs Monate später war Sommeranfang (14. Okt., 14. April).

³⁾ Vikina, Viken von vik Meerbusen, so heißt das Meer vor dem 12 Meilen langen Christianiafjörd, an dessen Hintergrund die Hauptstadt von Norwegen liegt.

⁴⁾ Uppland, das Oberland, regio montana, im Gegensatz zu den Küstendistrikten, regio maritima. Das Oberland Norwegens umfaßt verschiedene Gebiete oder Reiche, daher in Björners Ausgabe von 1737 und in einer Papierhandschrift aus dem 17. Jahrhundert der Plural Upplönd steht. Zu diesen gehörte auch Hringariki, das jedoch nicht erst von König Hring den Namen erhält, da nach Schönnigs *Norweg. Gesch.* I. S. 231 derselbe ein Enkel von Halsdan dem Alten und der fünfte König über Ringreich war. Mohnike, *Anmerkungen* S. 69; *Faye, Gesch. Norw.*, S. 11; es hat seinen Namen von den Ringen, einer Völkerschaft am Glommen, sowie Alfheim von den Alfen, d. i. den Elbawohnern nördlich vom Glommen und im Süden der Ganta-Elbe, Göttaelf.

⁵⁾ Kuff, (ahd. kuffe, Kopsbedeckung, mitra, ital. cuffia, span. cofia, Haube, lat. cupa Gefäß, Becher, *κελλεύς*) ein weiter und langer Mantel mit einer Kapuze versehen, von der er den Namen bekam; er hatte eine besondere Verhüllung für den Kopf, zuweilen auch für das Gesicht ein Visier, grima genannt. Man konnte also darin ganz unerkant reisen und wer irgend einen Grund hatte, incognito zu wandern, zog sich dieses Kleidungsstück an. Weinhold, *altu. L.*, 168.

Ueberdies trug er zwei Stäbe in den Händen, hatte das Gesicht ganz verhüllt und machte sich so alt als möglich.

Darauf traf er zwei Hirtenknaben, ging schüchtern auf sie zu und fragte: „Woher seid ihr?“ Sie antworteten: „Wir sind zu Hause in Streitaland bei des Königs Aufsit.“ Der Alte fragte wieder: „Ist er ein mächtiger König?“ Sie antworteten: „Uns scheint es, daß du schon so alt sein wirst, um wissen zu können, wie es mit König Ring in allen Stücken beschaffen ist.“ Der Alte sagte, er habe sich mehr um das Salzbrennen^{*)} als um die Verhältnisse der Könige gekümmert.

Nachher schlug er den Weg zur Königshalle ein und mit aufbrechendem Abend ging er hinein; er sah recht ärmlich aus, blieb außen an der Thüre stehen und stürzte zu seiner Vermummung die Kapuze über den Kopf. König Ring sprach zu Ingeborg: „Dort ging ein Mann in die Halle, ⁷⁾ um vieles größer als alle anderen Männer.“ Die Königin antwortete: „Das ist ja etwas ganz Gewöhnliches.“ Er aber sprach zu einem Bediensteten, der vor seinem Tische stand: „Gehe hin und frage den Mann im Mantel dort, wer er sei, woher er komme und wo er seine Heimat habe.“⁸⁾ Der Knecht lief (vom Hochsit des Königs) hinab auf den Hausflur zum Ankömmling und sagte: „Wie heißt du, Mann, wo warst du die vorige Nacht, und wo ist deine Heimat? Der Mann im Mantel sagte: „Hastig fragst du, Diener! Kannst du aber auch Bericht erstatten, wenn ich dir darauf den Bescheid gebe?“ Er versicherte, das recht gut zu können. Nun sagte der Fremde:

*) saltbrenna, die Salzbrenne. Die Gewinnung des Salzes geschah nach uralter Art dadurch, daß das salzige Wasser auf brennendes Holz gegossen wurde; das Salz wurde gebrannt, wie man es nannte. Die ärmsten Leute betrieben dieses Geschäft und fanden dabei nur eine dürftige Nahrung. Weinh., altn. L., S. 90. In der historia Olai Magni Gothi, archiepiscopi Upsalensis de gentibus septentrionalibus, Basel 1567 wird S. 537 auf einer Bignette die Prozedur des Salzbrennens dargestellt und im danebenstehenden Kap. 53 „de diversis modis coquendi salis“ näher beschrieben; man betrieb, wie dort erzählt wird, dies Geschäft nur in Norwegen (sal domesticum), in Schweden bezog man es von Portugal, Polen und Galizien (sal exoticum).

7) höll, genit. hallar Halle (Stamm hal, ein deckender Überbau, hëlan), das Hauptgebäude im umschlossenen Hofraum, das Herrenhaus, der Ritteraal; es war ein längliches Viereck, dessen lange Seiten gegen Norden und Süden zu lagen. Zwei Thüren an den beiden Breitseiten führten in das Innere des Hauses, dessen Hauptteil ein großer Saal war; an der südlichen und nördlichen Wand desselben waren Bänke angebracht und vor diesen standen Tische; man saß nur an der inneren Seite der Tische. In der Mitte der nördlichen Wand befand sich der Hochsit des Hansherrn, ihm gegenüber war ein zweiter Hochsit für denjenigen Gast, welcher am meisten geehrt werden sollte, v. Leinberg, Frithjofssage, Anmerkungen S. 27, M. Heyne, über die Lage und Konstruktion der Halle Heræet im angelsächsischen Beowulfliede S. 48.

8) τίς πόθεν εἰς ἀνθρώπων; πόθεν τοι πόσις ἡδὲ τοκήες; Hom. α 170, τ 105.

„Thiof⁹⁾ heiße ich, bei Wolf war ich zu Nacht, in Anger¹⁰⁾ ward ich auferzogen.“

Der Knecht lief zum König und brachte ihm die Antwort des Ankömmlings. Der König sprach: „Du hast dir's gut gemerkt, Diener! ich kenne einen Bezirk, der Anger heißt; es mag auch sein, daß es dem Manne nicht recht sonderlich gut geht; doch ein verständiger Mann ist er wohl, und er dünkt mir viel wert zu sein.“ Die Königin sprach: „Das ist ein wunderlicher Brauch von dir, daß du mit jedem Kerl, der herkommt, so überflüssig zu sprechen begehrt; und was kann er wohl wert sein?“ „Das verstehst du nicht so gut als ich, sagte der König, denn ich sehe, er denkt mehr als er spricht, und schaut sich alles genau an.“ Darnach schickte der König einen Mann zu ihm, und der Fremde ging sehr gebückt hinein vor den König und grüßte ihn mit leiser Stimme. Der König sprach: „Wie heißt du, großer Mann!“ Der Mann im Mantel antwortete und sang Folgendes:

Frithjof hieß ich, als ich mit Wikingern fuhr,
 Gerthjof aber, als ich Witwen härmte,
 Gerthjof, als ich Jagdspeere schleuderte,
 Gunthjof, als ich zum Kampfe ging,
 Eythjof, als ich die Scheren verheerte,
 Heltjof, als ich Säuglinge spießte,¹¹⁾
 Walthjof, als ich Männer übermannte;¹²⁾
 Seitdem schweift ich umher mit greisen Salzleuten,
 Der Hilfe bedürftig, bevor ich hieher kam.

Der König sagte: „Von vielen Dingen hast du dir den Thiofnamen gegeben; doch wo warst du über Nacht? wo ist deine Heimstätte?“ Der Fremdling antwortete: „In Anger ward ich auferzogen; mein Sinn trieb

⁹⁾ Piöfr der Dieb, schwed. tiuf, dän. tyv; goth. Friubjo = elam, heimlich, im Verborgenen, und occultare; nach Grimms Wörterbuch liegt in diesem Worte der Nachdruck auf der Heimlichkeit, mit welcher der Dieb in der Nacht heranschleicht. — Goth. Fius, Gen. Pivis Knecht, Pivi, Gen. Fiujo's Magd (ahd. dionân, diorna Dirne), angelsächsisch Feoþjan (τενωβς humilis, niedrig, tief). Beide Wörter gehören vielleicht zusammen, und das erstere bedeutet nur die schlimmere Seite, wie goth. skalks zuerst Knecht, Diener heißt und dann in die Bedeutung Schelm, Schurke übergeht. Friakiofr = Diener des Friedens; Frithareiks = Friedrich. — Andere Verbindungen mit herr Heer (= hundred centuria); gerr Ger, Lanze; gunnr = gadr Kampf; ey Insel; hel Hel, die Todesgöttin; valr die in der Schlacht Gefallenen, Walstatt.

¹⁰⁾ Angr bedeutet Harm, Not, Kummer. Das Wort kommt in Zusammensetzungen noch als Ortsname vor wie Hardanger, Stavanger, Angermannland; so heißt also auch ein dem König Ring bekannter Bezirk (herað, cap. 3, A. 1); es ist doppelsinnig zu fassen.

¹¹⁾ Charakter und Ursprung der Visingerzüge schildert nach ihren Licht- und Schatten-seiten ausführlich Munch, das heroische Zeitalter der nord.-germ. Völker, S. 231.

¹²⁾ Vining glaubt, daß diese Zeile, da mit derselben die Strophe fünf Langzeilen enthielte, zu streichen und dafür die erste Zeile der ersten Strophe so zu lesen sei: „Walthjof, hieß ich, als ich mit Wikingern fuhr“; es sei auffallend, daß Frithjof, der doch unerkannt sein wolle, seinen wahren Namen, und obendrein zuerst von allen Namen, nennen solle.

mich hieher; eine Heimat habe ich nirgends." Der König sagte: „Es mag sein, daß du in Anger eine Zeit bist genährt worden, es kann auch sein, daß du im Firdlande¹³⁾ aufgezogen wurdest; doch im Walde mußt du zu Nacht gewesen sein, weil kein Bunde hier in der Nähe ist, der Wolf heißt, und wenn du behauptest, nirgends ein Heim zu haben, so dünkt es dir vielleicht wenig wert zu sein bei dem Sinne, der dich hieherführt." Da sprach Ingeborg: „Ersuche, Thjof, einen andern um ein Obdach, oder begib dich in die Fremdenstube." Der König sagte: „Ich bin schon so alt, daß ich selbst den Fremden¹⁴⁾ hier einen Platz anweisen kann; drum lege deine Vermummung ab, Aufkümmling, und setze dich mir zur Seite." Die Königin sprach: „Ja, du bist schon so altersschwach und thöricht, daß du auch Bettelmenschen bei dir einen Platz anweistest." Thjof sagte: „Es ziemt sich nicht für mich, Herr, und ist so besser, wie die Königin meint, weil ich mehr daran gewohnt bin, bei Salzbrennern als bei Herrschaften zu sitzen." Doch der König sagte: „Thue, was ich will, denn zur Zeit werde ich noch zu befehlen haben."

Thjof warf nun die Verhüllung von sich, und es war ein dunkelbrauner Rock darunter, und einen herrlichen Goldring trug er an der Hand, um den Leib hatte er einen schweren Silbergürtel und daran einen großen Beutel voll blanker Geldstücke, ein Schwert hing an seiner Seite, auf dem Kopfe aber hatte er eine große Lederhaube, weil seine Augen scheinbar wie vom Alter trübe¹⁵⁾ waren, und härtig war sein ganzes Antlitz. „Nun gestehe ich, so macht sichs besser, sagte der König, und du gib ihm jetzt, Königin, einen prächtigen Mantel, wie er für ihn paßt." Die Königin sprach: „Du kannst und hast zu befehlen, mein Herr; doch mich läßt dieser Thjof ganz gleichgültig."

Darauf ward ihm ein prachtvoller Mantel umgehängt, und er setzte sich auf dem Hochsitz beim König nieder. Die Königin ward blutrot, als sie seinen kostbaren Goldring sah, doch mochte sie kein Wort mit ihm wechseln; der König aber unterhielt sich sehr gut mit ihm und sprach: „Einen wertvollen

¹³⁾ Firdi steht in Björners Nordiska Kämpadater 1737 und in einer Papierhandschrift der kgl. Bibliothek zu Stockholm, Signat. F, k. 7, dagegen schreibt Nasu, (Fornaldar sögur Nordlanda 1829 an dieser Stelle) fridi, sies Bihang til Frithjofs saga, Stockholm 1849 S. 44. — fridi ist Dativ von friðr Friede, und Firdi Dativ von Fjörðr Meerbusen, Plural Firdar, die Firden oder die Anwohner des Söndfjörð und Nordfjörð; diese norwegische Landschaft heißt Firdafylke, liegt nördlich vom Sognland, und diese zwei Fylken standen wieder in enger Beziehung, vielleicht in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnisse zu Hörðaland (cap. 15), südlich vom Sognlande. Munch, nord.-germ. B., S. 109 und 131.

¹⁴⁾ gestaskáli oder gestahús, ein besonderes Gebäude des Gehöftes, welches solchen Fremden angewiesen wurde, denen man keine besondere Aufmerksamkeit erzeigen wollte, während die vornehmen Gäste im Hauptgebäude Aufnahme fanden. Vgl. Hom. σ 664: ξενοδόχος μὲν ἐγὼν und α 397: ἀνὴρ ἐγὼν οἴκῳ ἀναξ ἔσοι' ἡμετέροιο.

¹⁵⁾ Er hatte wahrscheinlich vorgegeben, augenleidend zu sein, um die tief ins Gesicht gedrückte Lederhaube (skinnakúfa) nicht abnehmen zu müssen und so längere Zeit unbekannt zu bleiben.

Ring hast du an deiner Hand und lange muß du dort Salz dafür gebrannt haben." Er sagte: „Es ist mein ganzes Vatererbe.“ „Das mag wohl sein, sagte der König, daß du nicht ¹⁶⁾ mehr als ihn hast, aber wenige Salzbrenner, meine ich, sind dir gleich, es sei denn, daß mein Alter mir die Augen allzu sehr schwächt.“

Thjof erfreute sich den Winter hindurch einer guten Aufnahme und war von allen Menschen hoch geachtet; er war mit seinem Gelde freigebig und freundlich gegen jedermann. Die Königin sprach wenig mit ihm, aber der König war stets gegen ihn freundlich.

Zwölftes Kapitel.

Die Fiskahrt.

Es wird berichtet, daß König Ring und die Königin einmal zu einem Gastmahl ¹⁾ fahren sollten mit zahlreicher Begleitung. Der König sprach zu Thjof: „Willst du mit uns fahren oder daheim bleiben?“ Als er sagte, daß er lieber mitfahren wolle, sprach der König: „Das gefällt mir auch so besser.“ Hierauf machten sie sich auf den Weg, und hiebei hatten sie eine Strecke weit über einen gefrorenen See zu fahren.

Thjof sprach zum Könige: „Unsicher dünkt mir das Eis, und ich fürchte, daß wir ohne Vorsicht gefahren sind.“ Der König sagte: „Oft findet sichs, daß du das Richtige für uns erkennst.“

Kurz darauf brach das ganze Eis entzwei. ²⁾ Thjof lief hinzu und zog den Wagen und alles, was darauf war, heraus; der König und die Königin saßen beide darin. Als dies zog Thjof auf das Eis und das Pferd dazu, welches vor den Wagen gespannt war. König Ring sprach: „So ist alles glücklich gerettet, Thjof; auch Frithjof der Starke ³⁾ hätte es nicht kräftiger herausgebracht, wenn er hier gewesen wäre; solche Leute, wie du, sind wohl die verlässigsten Gefolgsleute.“ Nun kamen sie zum Gastmahl; doch dort ereignete sich nichts Merkwürdiges, und der König fuhr wieder heim mit würdigen Gaben. Es ging nun der Hochwinter vorüber, und als es Frühling

¹⁶⁾ Mohnite setzt „nicht“ ein, welches der Sinn verlangt, während es im Texte fehlt.

¹⁾ fara til veizlu, der König fuhr im Land auf Gastung umher; es war dies eines der ältesten Mittel, die Steuern (die später erwähnten freiwilligen Gaben) einzutreiben.

²⁾ Die Fahrt hat zur Frühjahrszeit stattgefunden, wo das Eis auf den Seen sich zu lösen beginnt. Ein ähnlicher Einbruch mit weniger gutem Ausgang wird von dem norweg. Könige Halfdan Swarte, dem Vater des Harald Harfagr, erzählt. Münch, das heroische Zeitalter der nord.-germ. Völker, S. 178.

³⁾ Friðþjófr en frækni; auch Siegfried im Nibelungenliede wird vorzugsweise der Starke genannt; Aventure II durh seines libes sterke er reit in mengiu lant, Aventure III hie kumet der starke Sivrit, der helt von Niderlant, Aventure IV Sivriden den starken han ich hie bekannt.

geworden, begann auch die Witterung sich zu bessern, der Baum bedeckte sich mit Blüten, das Gras grünte, und die Schiffe konnten wieder durch die Wellen streichen.⁴⁾

Dreizehntes Kapitel.

Versuchung im Walde.

Es geschah eines Tages, daß der König zu seiner Umgebung¹⁾ sprach: „Ich wünsche, daß ihr heute mit mir in den Wald hinausfahret, zu unserer Ergögnlichkeit und um die schöne Landschaft zu besehen.“ So thaten sie nun, und es zog eine Menge Leute mit dem König in den Wald hinaus. Da trug es sich zu, daß der König und Frithjof beide im Walde beisammen waren, fern von den übrigen Leuten. Plötzlich erklärte der König: „Ich bin müde und muß schlafen.“ Da antwortete Thjof: „Fahret nach Hause, mein Herr; denn das ziemt weit besser einem so hochgestellten Manne, als draußen zu liegen.“ Der König aber sprach: „Das will ich nicht!“ — Hierauf legte er sich nieder und schloß fest ein und schnarchte laut. Thjof saß neben ihm, zog sein Schwert aus der Scheide und warf es weit von sich.

Ein wenig später richtete sich der König auf und sprach: „War es nicht so, Frithjof, daß dir mancherlei in den Sinn kam, und du hast es glücklich überwunden? Du sollst von nun an bei uns in großen Ehren stehen; ich erkannte dich schon gleich am ersten Abend, als du in unsere Halle kamst, und nun sollst du nicht so bald von uns scheiden, denn etwas Großes wird für dich in Erfüllung gehen.“ Frithjof sagte: „Eine gute und freundliche Aufnahme habt ihr mir gewährt, aber ich muß alsbald von hier

⁴⁾ skip mega skrida landa ámedal die Schiffe können zwischen den Ländern hin-
streichen; skridr das Anstreichen der Wellen, Wasserfurchen = *cursus navis*; skrida schreiten,
vom Schiffe: dahinschweben oder das Meer durchfurchen *currere* = *navigare* Ovid. met.
III 663; *trans mare currunt* Horat. epist. I 11, 27.

¹⁾ hirdmenn, die Leute des königlichen Gefolges; es waren dies meist die ange-
sehensten und tapfersten Männer des Landes, sie waren beständig um den Fürsten, mußten
sich ihm zu besonderer Treue verpflichten und erhielten von ihm das Kriegspferd, Wehr
und Waffen, im Kriege den nötigen Unterhalt und einen besonderen Anteil an der Beute.
Aus ihnen wurden die Herjen gewählt, um die Leute des Herads anzuführen, und Jarle,
um die unterworfenen Provinzen zu verwalten. Der norweg. König Olaf II, der Heilige,
(1016—1030) erließ für diesen Hofstaat eine eigene Hofordnung, *hirdskrá* genannt. Diese
Hofkavaliere bildeten gleichsam eine *cohors praetoria*. Das Wort *hird* scheint eine Um-
gebung, Umgrenzung zu bezeichnen; Stamm *her* nehmen, fassen, heraus, *heres* = *dominus*;
χώρας, *χόρτος* = *hortus* und *co-hor(t)-s*; ferner kommt dazu goth. *gards* *ōzōs* *adlā*, *bi-gaird-an*
περιχωρῶν, *saepire*; Curtius, griech. Etymol. 3. Aufl., S. 189. Vgl. Caes. bell. Gall.
III 22 *soldurii* = *devoti*; Tacit. Germ. 14 *comites* = *hirdmenn*, Germani.

fort, weil in kurzem meine Gefährten²⁾ mit mir zusammentreffen werden, wie ich ihnen schon früher befohlen habe." Darauf ritten sie aus dem Walde, und es stieß zu ihnen des Königs Gefolge; sodann begaben sie sich heim zur Halle und tranken dort nach Lust; es ward jetzt allem Volke kund gethan, daß Frithjof der Starke den Winter über da gewesen war.

Vierzehntes Kapitel.

Der Abschiedstrunk.

Es geschah an einem Morgen früh, daß ein Schlag an die Thüre der Halle geführt wurde, worin der König schlief,¹⁾ die Königin und manche andere Leute. Der König fragte, wer an der Thüre Einlaß begehre. Da sagte der, welcher draußen stand: „Frithjof steht hier; ich bin nun zur Abreise gerüstet.“ Da ward die Thüre aufgeschlossen, und Frithjof trat ein und sang dies Lied:

Danken will ich dir jetzt, daß du reichlich gewährt hast
Dem Krieger ein wirklich Dach, bereit ist der Kämpfe zu gehen.
Denken werde ich an Ingeborg stets, so lange ich lebe.
Sie lebe glücklich und empfangen statt des Abschiedskusses dies Kleinod!

Da warf er Ingeborg den herrlichen Goldring zu und bat sie, ihn zu behalten. Der König lächelte über dieses Lied und sagte: „So geschah es doch, daß ihr dein Winteraufenthalt besseren Dank eintrug als mir, wenn sie auch nicht freundlicher gegen dich gewesen als ich.“ Dann sandte der König seine Diener aus, Speise und Trank herbeizuschaffen; er sagte, sie müßten noch einmal essen und trinken, bevor Frithjof sich fortbegebe. „Doch stehe auch du auf, Königin, sagte er, und sei vergnügt!“ Sie erklärte aber, so früh zu essen könne sie nicht über sich bringen. Der König sprach: „Wir müssen nun gar alles aufzehren!“ und so machten sie es.

Nachdem sie aber einige Zeit getrunken hatten, sprach König Ring: „Ich wünschte, daß du hier bliebest, Frithjof, denn meine Söhne sind noch im Kindesalter, und ich bin alt und nicht mehr geeignet zur Landes-

²⁾ lidmenn, Mannschaft, Begleitung, Gefährten, von lidz gehen, also ursprünglich „Fußgänger“, Gemeine, peditatus. Es scheinen darunter die gewöhnlichen Leute verstanden zu sein, welche in lateinisch geschriebenen Urkunden des Mittelalters liti, litones heißen, wodurch der Arbeiterstand bezeichnet wird. Goth. liþus Glied (lat. artus, ἀρτος von der Wurzel ar anfügen, Sanskr. ar-ja-s anhänglich) wohin Curtius, griech. Etymol. S. 318 noch ἐργον, Lohnarbeiter setzt, ferner ἄρτον, ἐργον, Liti und Lidlohn.

¹⁾ Die Halle, das Herrenhaus hatte außer dem Hausflur (oder dem Herdeplatz klet, golf) und dem großen Saal auch noch Wohn- und Schlafzimmer für die Familienmitglieder; auch ein Teil der Dienerschaft war in besonderen Räumlichkeiten des Hauses untergebracht, um sie im Bedarfsfalle sogleich zur Hand zu haben. M. Heyne, die Halle Heriot S. 23 ff.

verteidigung, wenn jemand dieses Reich mit einem Kriegszuge heimsucht." Frithjof sagte: „Sofort muß ich abreisen, mein Gebieter!" und sang das Lied:

Lebe du, König Ring, noch lange und glücklich,
Du höchster der Herrscher ²⁾ auf dem Erdenrund!
Hüte du, Lenker, wohl Weib und Land!
Doch ich und Ingeborg, wir sehen uns nie mehr.

Als Antwort darauf sang jetzt König Ring:

Fahre doch nicht, Frithjof, also von hinnen,
Mein trauester Held ³⁾ so trüben Gemüts!
Dir werd ich vergelten dein herrliches Kleinod
Besser fürwahr, als du selber wohl wähnst.

Und er sang noch weiter:

Ich gebe dem gefeierten Frithjof die Gattin
Und mit ihr auch alle meine Habe.

Frithjof fiel ihm ins Wort und sang:

Nicht werd ich empfangen diese Gaben von dir,
So lange du, Kriegsheld, ⁴⁾ nicht zum Tode erkrankt bist.

Der König sagte: „Ich würde dir das nicht anbieten, wenn ich nicht dächte, daß dem so ist; ich bin wirklich krank und gönne es dir, diese Herrschaft bestens zu führen, weil niemand in Norwegen dir gleichkommt. Auch den Königsnamen will ich dir geben, weil Ingeborgs Brüder dir nur ungern diese Ehre gönnen und sie nicht so wie ich als Witwe dir ver-

²⁾ budlungr, eine der vielen Bezeichnungen für König, Fürst, Gebieter, ist eigentlich ein Patronymikon von Budli, dem Vater Atli's (= Attila, Hgel) und der Brynhild, abzuleiten von biöda anstrecken, darbieten, gebieten.

³⁾ dýrstr döglíng; wie Sonne und Mond, so sind auch Tag und Nacht zu göttlichen Wesen erhoben; Deglíngir oder assimiliert Dellíngir (d. h. Morgenrot, Tagesanbruch lux illustris) ist der dritte Mann der Nacht (nótt), der Sohn beider ist Dagr (Tag). Die Attributirung s. cap. 6. A. 6. Dagr ist also eine Gottheit, dann ein mythischer König, und döglíngir (= vom König Dagr stammend) heißt Held, Fürst. Vgl. die Döllingersage in Regensburg, Simrock Myth. § 14 und v. Walderdorff, Regensburg in seiner Vergangenheit und Gegenwart, 2. Aufl. 1872 S. 225 ff.

⁴⁾ fylkir (vgl. cap. 3 A. 1) ist ursprünglich ein militärischer Terminus wie unser „Herzog“ dux; außer den schon erwähnten Bezeichnungen für König, Herrscher kommen in dieser Sage noch vor a) dróttinn von drótt Kriegerschaar, inventus (goth. gadraúhts Soldat, mhd. truht Schaar, Menge, angels. dryht Gefolge) und drygja vollziehen, ags. dreógan ertragen, thätig sein, mhd. truhtin Kriegsherr dominus exercituum, schwed. und dän. drottning Königin. — konúngir, ahd. kuning von der W. gan, γένος, Abkömmling eines (edlen) Geschlechtes, Mann adeliger Abkunft; — ödálíngir Edeling, König, mittellat. adalíngus, ahd. adal Geschlecht; visir Anführer, Herrscher (visa weisen, anweisen), ahd. wis weise, wissan unterweisen, goth. vitan wissen, ὁδός, ὁδόν, videre; Pengill, vgl. Ping, princeps civitatis; skati (freigebig) König, Fürst, skatnar die Edlen, Gefolgsleute (goth. skats, ags. sceát, ah. seat Geld, Schatz); hnefi, s. cap. 3, A. 4.

loben dürften. Frithjof sprach: „Empfangt den besten Dank, mein Herr, für diese hohe Auszeichnung, die meine Erwartung weit übertrifft; aber ich will nicht mehr haben als den Jarlsnamen.“⁵⁾

Da gab König Ring durch einen feierlichen Staatsakt⁶⁾ Frithjof die Herrschaft über das Land, welches er bisher selbst regiert hatte, und dazu noch den Jarlstitel, es solle Frithjof das Staatsruder führen, bis die Söhne des Königs Ring so weit herangewachsen wären, daß sie selbst es lenken könnten. König Ring aber lag eine kurze Zeit krank, und als er starb, war um ihn große Trauer im Reiche. Sodann wurde ihm ein Grabhügel aufgeworfen und viel Geld und Gut nach seinem Wunsche hineingelegt. Hierauf veranstaltete Frithjof ein glänzendes Gastmahl, zu dem auch seine Gefährten⁷⁾ sich einfanden, und so ward alles zugleich begangen, das Totenmahl⁸⁾ des Königs Ring und Frithjofs Vermählung mit Ingeborg. Dann trat Frithjof die Regierung an und gewann den Ruf eines unübertrefflichen Mannes; er und Ingeborg hatten viele Kinder.

Fünftehntes Kapitel.

Der Sieg.

Die Könige in Sogn, Ingeborgs Brüder, erfuhren nun diese Begebenheiten, daß nämlich Frithjof die Königsgewalt im Ringreich besitze und mit ihrer Schwester Ingeborg¹⁾ sich vermählt habe. Helge sagte zu seinem

⁵⁾ jarlsnafn, vergl. cap. 7 A. 1 und 4.

⁶⁾ handfestr Handgelöbnis, Vertrag; eine so wichtige Abmachung war nicht das Werk des Königs allein, sondern es gehörte dazu die Einwilligung der Jarle, Herjen und des Volkes auf einem öffentlichen Thing, Allen Gesch. Dänemarks S. 70.

⁷⁾ hier einfach menn hans, cap. 11 liä und cap. 6 liäsmenn.

⁸⁾ erfi Hrings konungs, nach der Bestattung folgte der Leichenschmaus oder das Erbmahl, welches der Erbe zum Gedächtnis des Verstorbenen und zum öffentlichen Antritt der Hinterlassenschaft den Freunden und Nachbarn gab. Wenn Ingeborg sich gleich nach Rings Tod mit Frithjof wieder vermählte, so war dies gegen die nordische Sitte, welche von den Witwen verlangte, mit dem Manne zu sterben oder wenigstens unverheiratet zu bleiben. Da jedoch König Ring selbst seine Gemahlin Ingeborg mit Frithjof verlobt hatte, so war sie von dem bestehenden Herkommen förmlich dispensiert und durfte daher bald nach des Königs Tod demjenigen die Hand reichen, dem sie schon vor Jahren das Versprechen der Treue gegeben.

¹⁾ Ingeborg, altnordisch Ingibiörg, kommt als Frauennamen öfters vor. Der erste Teil Ingi findet sich auch in anderen Verbindungen wie Ingegerd, Ingemund; — biörg, Hilfe, von biarga helfen, bergen, schützen, wie in Rothburga, Walburga. Ingi, Ingvi ist

Bruder Haldan, es sei etwas ganz Unerhörtes und eine Nothheit, daß eines Heren Sohn²⁾ ihre Schwester zur Frau haben sollte. Da sammelten sie ein großes Heer, zogen damit aus nach dem Ringreich und gedachten Frithjof zu erschlagen und sein ganzes Land sich zu unterwerfen. Als aber Frithjof das gewahr wurde, sammelte auch er ein Heer und sprach zur Königin: „Unser Land wird jetzt mit Krieg überzogen; doch wie es auch gehen mag, so wünschte ich darnach keinen Unmut bei euch zu sehen.“ Sie sagte: „Nunmehr ist es dahin gekommen, daß wir niemand höher als dich schätzen können.“

Auch Björn war von Osten her Frithjof zu Hilfe gekommen. Dann zogen sie in den Kampf, und wieder, wie früher, war Frithjof im Schlachtgetümmel der Erste. Er und Helge begannen einen Zweikampf,³⁾ welcher mit Helge's Tod endigte. Da ließ Frithjof den Friedensschild⁴⁾ erheben, und dadurch wurde dem Blutbergießen Einhalt gethan. Nun sprach Frithjof zu König Haldan: „Zwischen zwei wichtigen Dingen mußt du jetzt wählen: entweder gibst du alles vollständig in meine Gewalt, oder du empfängst den Todesstoß wie dein Bruder, denn offenbar stehen die Aussichten für mich besser als für dich.“ Da entschloß sich Haldan dafür, sich und sein Reich dem Frithjof zu unterwerfen. So bekam Frithjof auch die Herrschaft über die Sogulandschaft, Haldan aber sollte Herse⁵⁾ daselbst sein und, solange Frithjof im Ringreich herrschte, diesem Tribut zahlen. Nachdem er aber das Ringreich an die Söhne des Königs Ring aus-

der Stammheros der Ingäwonen, welche vorzugsweise den Gott Freyer verehrten. Nach Tacit. Germ. 2 priesen die Deutschen einen erdgebornen Gott Tuiseo und dessen Sohn Mannus als die ersten Begründer ihres Volkes. Von den drei Söhnen des Mannus stammen die Ingäwonen (Ingwi; Freyer, Tyr, Zio, Mars), die Hermionen (Ermin; Thorr, Donar, Hercules) und die Istäwonen (Istio; Odin, Wodan, Mercurius). Letztere gehören nach Simrock Mythol. § 99 und Wägner, nord.-germ. Götter- und Heldenjagen 2. A. S. 201 der Donaugegend an, die Hermionen werden von Tacitus als medii bezeichnet (Mitteldeutschland), die Ingäwonen wohnen an der Nord- und Ostsee, nach Munch nord.-germ. Völker S. 65 und 81 von der Götaelf bis an die Elbe und nach Osten bis an die Oder hin.

²⁾ Sieh cap. 2 A. 6.

³⁾ höggvavidskipti Hiebwechsel, högg Hieb, höggva hauen und vidskipti dagegen tauschen; sonst heißt ein Zweikampf holmgang (d. i. Inselfgang); der Austrag zugefügter Beleidigungen geschah auf einem hiezu bestimmten Platze, meist auf einer kleinen Insel (holmr).

⁴⁾ friðskiöldr von weißer Farbe; der rothe Schild dagegen war das Zeichen, daß man feindlich kam.

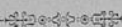
⁵⁾ Er wurde nicht etwa zum Zarl ernannt, sondern nur als Herse auf so lange geduldet, bis König Rings Söhne erwachsen waren.

gehändigt hatte, bestieg er den Königsthron in der Sognprovinz und später eroberte er auch noch Hörðaland.⁶⁾ Frithjof und Ingeborg hatten zwei Söhne,⁷⁾ Gunthjof und Hunthjof, welche ebenfalls große Männer wurden. Und hiemit endigt⁸⁾ nun die Sage von Frithjof dem Starken.

⁶⁾ Das Land der Hörðen oder Haruden. Ein Teil dieses Volkes saß im kimbriſchen Chersones (Χερσονήσος, Claud. Ptolem. geograph. II 11, 12), ein anderer in Norwegen. Auch Ariovist hatte Haruden in seinem Heere, Caes. bell. Gall. I 31, 37, 51.

⁷⁾ Während am Schluß des 14. Kapitels von vielen Kindern die Rede ist, werden hier nur zwei Söhne namhaft gemacht, welche sich besonders hervorthaten; die übrigen spielten eben keine Rolle. Gunthjof scheint König von Sognland gewesen zu sein, Hunthjof dagegen herrschte über Hörðaland. Letzterer hatte drei Söhne: der erste hieß Herthjof, der später Hörðaland regierte; der andere hieß Geirthjof, der König der Upplendinge (cap. 11 N. 4) war; der dritte war Frithjof, König der Thelamärker (Völkerschaft im Südosten von Norwegen, wo Arendal liegt, vgl. cap. 10 N. 1). Herthjof war der bedeutendste unter ihnen; er überraschte Harald, den König von Agdir (im Süden Norwegens bei Kap Lindesnäs) und bemächtigte sich seines Reiches; aber Vikar, der Sohn des geschlagenen Königs, verband sich heimlich mit seinem Freund Starkad, dem Hercules der norwegischen Vorzeit, überfiel den König Herthjof, welcher nach tapferem Widerstande fiel, worauf die meisten Länder der Frithjof'schen Familie unter Vikar's Gewalt kamen und von diesem auf seine Söhne übergingen. Ettmüller, altn. Sagenſch., S. 393 ff. und Faye, Geschichte Norwegens, S. 13.

⁸⁾ Wie diese Sage, so beginnen und schließen meistens in Pergamenthandschriften, die von Titelblättern und größeren Raum beanspruchenden Überschriften nichts wissen, die Werke der mittelalterlichen Schriftsteller; z. B. incipit, resp. explicit Widukindi liber primus rerum gestarum Saxoniearum.



TIFFEN® Gray Scale



Königsthron in der Sognprovinz und später
Land.⁶⁾ Frithjof und Ingeborg hatten zwei
Söhne, welche ebenfalls große Männer wurden.
Sage von Frithjof dem Starken.

er Haruden. Ein Teil dieses Volkes saß im kimbriſchen
geograph. II 11, 12), ein anderer in Norwegen. Auch
Caes. bell. Gall. I 31, 37, 51.

4. Kapitels von vielen Kindern die Rede ist, werden
acht, welche sich besonders hervorthaten; die übrigen
scheint König von Sognland gewesen zu sein, Gunthjof
Leisterer hatte drei Söhne: der erste hieß Herthjof, der
zweite hieß Geirthjof, der König der Upplendinge (cap. 11
12), König der Thelamärker (Völkerschaft im Südosten
L. cap. 10 M. 1). Herthjof war der bedeutendste unter
den Königen von Agdir (im Süden Norwegens bei Kap Vin-
land); aber Vikar, der Sohn des geschlagenen Königs,
und Starkad, dem Herkules der norwegischen Vorzeit,
nach tapferem Widerstande fiel, worauf die meisten
unter Vikars Gewalt kamen und von diesem auf seine
Erbfolge, Sagenſch., S. 393 ff. und Sage, Geschichte Nor-

a und schließen meistens in Pergamenthandschriften, die
um beanspruchenden Überschriften nichts wissen, die
eher; 3. B. incipit, resp. explicite Widukindi liber
1.



